



JENA

LICHTSTADT.

**Fortschreibung der Kulturkonzeption für die
Jahre 2021-2025 der Stadt Jena**

Sie können möglicher Weise prozentual darstellen, wie viele Hörer die vorklassische, wie viele die klassische, wie viele die romantische und wie viele die neue Kultur lieben usw. Wollen Sie aber Begründungen, die die einzelnen für ihre Vorliebe geben, mit aufnehmen, so wäre wahrscheinlich eine Quantifizierung überhaupt nicht mehr möglich, d.h., diese Begründungen würden so sehr auseinander weisen, dass man kaum zwei unter denselben Nenner bringen kann, dass also statistische Kategorien sich wahrscheinlich überhaupt nicht bilden ließen.

Theodor Wiesengrund Adorno

Inhalt

1	Gemeinsames Grußwort des Oberbürgermeisters und des Vorsitzenden des Kulturausschusses.....	3
2	Vorwort der Verfasser	4
3	Ausgangssituation.....	6
4	Projektorganisation und Vorgehen	8
5	Zielstellung für die Fortschreibung der Kulturkonzeption.....	9
6	Analyse des Status Quo der Jenaer Kultur	13
6.1	Zusammenfassung und Evaluation der Kulturkonzeption 2010-2015	13
6.2	Zusammenfassung und Evaluation der Kulturkonzeption 2017-2020	14
6.2.1	Kulturelle Infrastruktur.....	15
6.2.2	Inhaltliche Weiterentwicklung	15
6.2.3	Kulturelle Freiräume.....	16
6.2.4	Kulturförderung.....	17
6.2.5	Finanzielle Ausstattung	17
7	Auswertung der Bürgerbefragung	18
7.1	Vorgehen und Methodik	18
7.2	Ergebnisse.....	19
7.2.1	Demografische Daten	19
7.2.2	Komplex A: Interesse an Kunst und Kultur	20
7.2.3	Komplex B: Nutzung vorhandener Kulturangebote	20
7.2.4	Komplex C: Nutzerzufriedenheit	21
7.2.5	Komplex D: Beweggründe für Nutzung bzw. Nichtnutzung.....	21
7.2.6	Komplex E: Wünsche an die zukünftige Kulturlandschaft.....	22
7.3	Schlussfolgerungen.....	22
8	Empfehlungen und Maßnahmen.....	26
8.1	Einrichtungen von JenaKultur	27
8.2	Marketing, Tourismus, Veranstaltungen (JenaKultur)	34
8.3	Freie Szene	41
8.4	Hoheitliche Aufgaben von JenaKultur als Kulturamt	44
8.5	Übergeordnete und sonstige Maßnahmen	47
9	Fazit und Ausblick gen 2030	57

1 Gemeinsames Grußwort des Oberbürgermeisters und des Vorsitzenden des Kulturausschusses

Jena beschreibt sich gerne als hoch-technologisch und innovativ, als bunt und weltoffen, als wachsende und prosperierende Stadt. Tatsächlich sprechen viele Indikatoren – etwa sozio-ökonomische Kennziffern oder Städterankings – dafür, dass diese Selbstbeschreibung auch der Realität entspricht. Welche Rolle spielen aber Kunst- und Kulturschaffende im Rahmen dieser Gesamtentwicklung von Stadt und Stadtgesellschaft?

Selbstverständlich besteht das Anliegen des nun vorliegenden dritten Kulturkonzepts für die Jahre 2021 bis 2025 nicht darin, Kunst und Kultur auf einen Standortfaktor zu reduzieren. Kunst und Kultur haben aufgrund ihrer inhärenten und mitreißenden Kraft eine Daseinsberechtigung aus sich selbst heraus – ähnlich wie das für den Bereich der Bildung gilt. Dennoch haben wir auf dem Weg zum vorliegenden Papier auch und explizit danach gefragt, in welcher Form Kunst und Kultur zur Gelingensbedingung für eine positive Stadtentwicklung werden können.

Dafür bedarf es einer Kontextualisierung der Kultur im Verhältnis zu den Entwicklungszielen der Stadt, eine Verständigung über Ist und Soll, über den aktuellen Zustand und die Zielsetzung einer gesamten kommunalen kulturellen Landschaft. Kein einfaches Unterfangen – und sicher keines, das allein im politischen Raum, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, ausgetragen werden kann. Hinzu kommt die besondere Jenaer Konstruktion im Kulturbereich mit dem starken städtischen Eigenbetrieb JenaKultur. Diese spezielle kommunale Konstruktion vereint zwar den größten Teil der Jenaer Kultur, doch besteht die Kultur in Jena aus so viel mehr!

Gemeinsam mit unseren Prozessbegleiter*innen – den Moderator*innen und Berater*innen der Leipziger beratungsraum GmbH – ist es gelungen, anhand einer Bürgerbefragung eine empirische Grundlage zu schaffen, die im Rahmen einer Bürgerwerkstatt und der regen Diskussion einer Redaktionsgruppe unter Beteiligung verschiedener Vertreter*innen der Jenaer Stadtgesellschaft diskutiert und ausgewertet wurde. In enger Abstimmung mit der Werkleitung von JenaKultur konnte so ein neues Kulturkonzept entstehen, das der Kulturausschuss zunächst dem Stadtrat zur Zustimmung und schließlich der Öffentlichkeit zur weiteren Diskussion präsentiert.

Ausgehend von einer näher erläuterten Zielstellung beschreibt das vorliegende Konzept das methodische Vorgehen, die einzelnen Ergebnisse der Befragung, deren Interpretation und daraus abgeleitete Instrumente und Maßnahmen für die kommenden Jahre bis 2025 – also der zeitlichen Dauer der nächsten Zuschussvereinbarung zwischen der Stadt Jena und JenaKultur. Das Konzept ist so konkret, wie es als Resultat eines politischen Prozesses zum jetzigen Zeitpunkt sein kann. Es ist konkret genug, um den Jenaer Kultur-Akteur*innen einen Rahmen zu bieten und atmet dabei aber gleichzeitig immer innerhalb des für Kunst und Kultur unerlässlichen iterativen Spielraums.

Wir laden Sie ein: Lesen Sie einfach selbst!

Ihre

Thomas Nitzsche & Jörg Vogel

2 Vorwort der Verfasser

Wenn heute vor einem Jahr von einer Pandemie die Rede gewesen ist, dann hätten viele nicht einmal gewusst, was dieses Wort bedeutet. Einige Wenige hätten berufsbedingt erklären können, was es damit auf sich hat. Die Meisten aber kannten vor allem kulturell vermittelte Bilder, dystopisches Kopfkino aus Romanen, bildender Kunst oder Filmen. Heute wissen wir, was eine Pandemie mit einer Gesellschaft machen kann. Aber wir sind da noch längst nicht durch.

Oft zitiert, deshalb aber nicht weniger wahr: Corona wirkt wie ein Brennglas. Ein Brennglas für Transformationen und Entwicklungen, die auch schon vorher aktuell und nötig waren. Das gilt auch und insbesondere für den Bereich der Kunst und Kultur. Schon vor Corona beschäftigten uns Fragen nach Inklusion, Bildung und Teilhabe einerseits, nach Klimawandel, Umweltschutz und Nachhaltigkeit andererseits sowie nach Digitalisierung und sich stark verändernden Kommunikations- und Interaktionsmustern. Jeder dieser drei Komplexe hat konkrete Auswirkungen auf Kultur und Kulturelle Bildung.

Seit Jahrzehnten steht der Anspruch einer „Kultur für Alle“ im Raum. Längst erreicht diese Diskussion nicht nur Akteur*innen der Freien Szene und Soziokultur oder der Kulturellen Bildung, sondern auch die der sogenannten „Hochkultur“. Längst stellt sich die Frage nach der demokratischen Verteilung öffentlicher Zuschüsse vor dem Hintergrund dieses Anspruchs. Auch die Nachhaltigkeitsdiskussion spielt mittlerweile eine zentrale Rolle für den Kulturbetrieb: im engeren Sinne, wenn es um den ökologischen Fußabdruck einer internationalisierten Kunstszene geht, aber auch im weiteren Sinne einer nachhaltigen Relevanz und gesellschaftlichen Wirksamkeit von Kunst und Kultur. Schließlich versuchen Kulturschaffende aller Sparten, sich den angesichts der Digitalisierung stark verändernden Bedürfnissen und Gewohnheiten ihrer Nutzer*innen anzupassen. Die Folge sind nicht nur neue digitale Angebote, sondern auch eine grundsätzlich veränderte Zielgruppenansprache, weg vom kulturbürgerlichen Kanon und hin zu einer kleinteiligeren, stetig wachsenden Produktion von immer neuen Formaten sowie einer regelrecht überbordenden Vielfalt.

Mehr und mehr stellte sich uns im Laufe des Prozesses daher die Frage nach der grundhaften Funktion, dem wesensrelevanten Mehrwert von Kunst und Kultur im Kontext einer auf wissenschaftliche Erkenntnis und wirtschaftliches Wachstum ausgerichteten Stadt wie Jena. Hat Corona uns nicht vor allem zwei Dinge gezeigt: 1. Wie entschleunigt kam uns trotz aller aus der Krise erwachsenden Probleme die Phase des Lockdowns vor?! 2. Wie sehr vermissen wir trotz aller durch Corona forcierten und entdeckten digitalen Chancen die Möglichkeiten menschlicher Begegnung und physischer Ko-Präsenz?! - Kunst, Kultur und Kulturelle Bildung stehen in unseren Augen vor allem für die ständige sinnliche und gedankliche Überraschung, die öffnende Wahrnehmung und (Wieder-)Entdeckung von Welten, die wir ohne sie nicht kannten, geschweige denn vermutet oder erwartet hätten, und die kein digitaler Algorithmus aufgrund unserer Gewohnheiten berechnen kann. Im Kosmos von Kunst, Kultur und Kultureller Bildung stellt die Logik des „Wenn sie dieses mochten, werden sie auch jenes mögen“ keinen Erfolg in Aussicht – hier zählt der Heuristikwechsel des „Das war mir noch gar nicht bewusst!“ beziehungsweise des „Warum kannte ich das nicht schon vorher?“.

Eine solche Bestimmung von Wesenskern und Funktion von Kunst, Kultur und Kultureller Bildung bringt die ständige Frage nach Qualität, nicht Quantität, nach Konzentration, nicht Zerstreuung, nach Entschleunigung, nicht Wachstum mit sich. Kunst, Kultur und Kulturelle Bildung müssen in einer Phase der Beschleunigung, Krise und Veränderung Hort und Anker der Entschleunigung und Fantasie, der Gegen-

entwürfe und Utopien sein. Darin bestünde eine wesentliche Erkenntnis dieser Zeit der Transformation. Gerade in einer Zukunftsstadt wie Jena gilt es, sich auf diesen Wesenskern des "Weniger ist mehr" beziehungsweise des "Was wir machen, machen wir richtig" zu besinnen. Beim „Weniger“ geht es nicht zuletzt um die Frage, was ist kulturelle Grundsicherung und wie kann sie erhalten werden, beim „Mehr“ stellen sich die Fragen der Auswahl und der Akzentuierung.

Wenn wir uns durch die Coronakrise auf diese grundlegende Formel als Gelingensbedingung für Kunst, Kultur und Kulturelle Bildung verständigen könnten, dann werden die Akteur*innen und Angebote dieser Stadt in der Lage sein, den angedeuteten Herausforderungen zu trotzen, die auch schon vor der Pandemie drängten. Eines setzt diese Grundannahme allerdings voraus: eine ehrliche und offene Diskussion inklusive des Versuchs, einzelne Angebote am gesteckten qualitativen Anspruch zu messen, sie kritisch nebeneinander zu stellen und nötigenfalls sogar zu priorisieren.

Genau das ist es, was das vorliegende Kulturkonzept Ihnen auf den nächsten Seiten vorschlägt.

Ihre

Jonas Zipf, Werkleiter von JenaKultur & Michael Kubach, Geschäftsführer von beratungsraum (stellvertretend für die Redaktionsgruppe)

3 Ausgangssituation

Die Stadt Jena hat im Jahr 2010 zur Weiterentwicklung ihrer Kulturlandschaft erstmals eine Kulturkonzeption erstellt und diese für die Jahre 2017 bis 2020 fortgeschrieben. Somit sollte in diesem Jahr die zweite Fortschreibung des Kulturkonzepts erfolgen, doch die Rahmenbedingungen waren dieses Mal ganz besondere. Die Corona-Pandemie beeinflusste den Entstehungsprozess und die Ausrichtung des Konzepts erheblich. Die Gegebenheiten haben viele Bereiche des öffentlichen Lebens vor bisher ungekannte Herausforderungen gestellt. Insbesondere der Kulturbereich, von der Landes- und Bundesregierung zunächst als nicht „systemrelevant“ eingestuft, wurde zeitweise nahezu auf Null heruntergefahren.

Ursprünglich sah die zweite Fortschreibung in Anknüpfung an ihre Vorgänger eine qualitative Weiterentwicklung des Vorhandenen und eine Verbreiterung des kulturellen Angebotsspektrums bis zum Jahr 2024 vor. Im Zuge der Krise wurden jedoch einige Entwicklungsvorhaben für das Jahr 2020 zunächst eingefroren beziehungsweise deren Tempo gedrosselt. Eine erste deutliche Auswirkung der Corona-Situation besteht in der bereits vom Stadtrat beschlossenen Verschiebung der nächsten Zuschussvereinbarung um ein Jahr. Basierend auf der Annahme einer angespannten Haushaltssituation von Kommune und Freistaat gilt sie nun für den Zeitraum 2022 bis 2025. Dementsprechend wurde auch der Zeitraum der vorliegenden Konzeptionsfortschreibung um ein Jahr erweitert und schließt die Jahre 2021 bis 2025 ein.

Noch ist nicht abzusehen, wie lang die Corona-Pandemie das kulturelle Leben weiter einschränken wird und wie gravierend die Auswirkungen am Ende tatsächlich sind. Fest steht, dass durch Corona bereits jetzt Einnahmen in Millionenhöhe fehlen. Besonders Einrichtungen, die kaum oder keine Fördermittel erhalten, sondern sich selbst durch ihre Angebote refinanzieren, sind in ihrer Existenz bedroht. Dies betrifft beispielsweise die Freie Szene und den Bereich Veranstaltungswirtschaft. Selbst wenn durch weitere Lockerungen wieder Veranstaltungen in größerem Rahmen möglich sein sollten, wird durch Hygienevorschriften einerseits und die Verunsicherung der Bürger*innen andererseits noch länger nicht mit Normalität zu rechnen sein. Die verringerte Kapazität durch Abstandsregeln, die persönliche Sorge um Ansteckung, die Einbuße an kulturrahmender offener Atmosphäre und die wirtschaftliche Notlage der Besucher*innen lassen einen mittelfristig anhaltenden Einbruch der absoluten und relativen Besucherzahlen vermuten. Entsprechend liegt der Fokus in den Jahren 2021/22 vorerst darauf, die Leistungsfähigkeit der Kultur-Einrichtungen in Jena insgesamt zu erhalten, um dann zwischenzeitlich eingefrorene sowie neu erforderliche Projekte ab 2022 wieder beginnen zu können.

Zusätzlich wirkt die Krise wie ein Brennglas für die gesellschaftlichen Entwicklungen, die sich schon vor Corona abzeichneten. Das Bevölkerungswachstum der Stadt Jena, die gesellschaftliche Diversifizierung und die Themen Inklusion, Digitalisierung und Nachhaltigkeit rücken in verdichteter Form und mit zusätzlicher Aufmerksamkeit in den kulturpolitischen Fokus. Dass die Kreativität und der Wille der Kulturschaffenden, diese Themen neu zu denken, gegeben ist, zeigte sich beispielsweise an den innovativen digitalen Formaten, mit denen die Jenaer Kultur die Bürger*innen in ihren Wohnzimmern erreicht hat. Auch der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung unter den Akteur*innen ist eine positive Erscheinung dieser Ausnahmesituation. Dennoch fehlt es an vielen Stellen an (infra-)strukturellen Grundlagen zur Bewältigung der bereits vor Corona aktuellen transformatorischen Prozesse.

Vor dem unfreiwilligen Innehalten befand sich Jenas Kulturlandschaft in einem stetigen und erfolgreichen Prozess der Weiterentwicklung. Die Vielfalt und Qualität der Angebote stießen und stoßen weiterhin auf große Resonanz in der Bevölkerung und machen Jena zu der lebenswerten, attraktiven Stadt, die sie ist. Ein Blick auf die vorangegangenen Kulturkonzepte genügt, um zu sehen, wie viele Projekte für bessere Bedingungen in einer florierenden Kunst- und Kulturszene umgesetzt wurden.

Nun gilt es, trotz oder gerade wegen der besonderen Lage mutig in die Zukunft zu blicken, die Gesamtsituation neu zu bewerten und innovativ zu denken. Die Leitsätze der Jenaer Kultur¹, beschlossen im Rahmen der letzten Kulturkonzeption, sollen dabei auch weiterhin als ideeller Rahmen für die aktuelle Fortschreibung gelten:

- Jenas Kultur steht nicht still,
- Jenas Kultur lässt sich nicht funktionalisieren,
- Jenas Kultur steht allen offen,
- Jenas Kultur besteht aus schützenswerter Vielfalt.

Weitere Rahmenbedingungen für eine langfristige Kulturperspektive ergeben sich aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept Jena 2030²:

- Das Kulturerleben soll in den Fokus rücken und allen Gesellschaftsschichten ermöglicht werden.
- Interdisziplinarität, Internationalität und der Aspekt des Miteinanders sollen gefördert werden.
- Insbesondere jüngere Personengruppen sollen verstärkt erreicht und die Grenzen zwischen Hoch-, Breiten- und Subkultur verringert werden.
- Kultur wird als wichtiger Standortfaktor angesehen, der erheblich zu einer urbanen Lebensqualität beiträgt und den Ruf Jenas als attraktive lebendige Studierendenstadt fördert.
- Die zunehmende Konkurrenzsituation um Flächen und Räume besonders in innerstädtischen Lagen darf nicht nur zur Hemmung der Entfaltungsmöglichkeiten soziokultureller Projekte führen, sondern darf ebenso wenig die strukturelle Weiterentwicklung etablierter Kultureinrichtungen behindern.

Im Folgenden werden nun die Projektorganisation und das Projektvorgehen, die Zielstellungen für die Fortschreibung, eine Rückschau auf die vorangegangenen Kulturkonzepte und die Ergebnisse der Bürgerbefragung detailliert vorgestellt. Darauf aufbauend folgen ein umfassender Katalog mit geplanten Maßnahmen bis zum Jahr 2025 sowie ein Ausblick auf den Zeitraum danach bis zum symbolischen Datum 2030.

¹ Vgl. Jenaer Kulturkonzeption 2017-2020, S. 22

² Vgl. Integriertes Stadtentwicklungskonzept Jena 2030, S. 74

4 Projektorganisation und Vorgehen

Die Werkleitung von JenaKultur wurde 2019 vom Kulturausschuss mit der Ausarbeitung der zweiten Konzeptfortschreibung beauftragt, deren Grundlage eine repräsentative Bürgerumfrage sein sollte. Für die Durchführung dieser Befragung und die Erarbeitung einer Konzeptvorlage erhielt die Werkleitung externe Unterstützung durch das Leipziger Unternehmen beratungsraum GmbH. Der Kulturausschuss der Stadt Jena hat mit der „Redaktionsgruppe Kulturkonzeption“ ein diesen Prozess begleitendes Gremium einberufen, das die verschiedenen Betrachtungsebenen diskursiv zusammenbrachte und daraus Handlungsempfehlungen und Maßnahmen für die Kulturlandschaft der Stadt Jena 2021-2025 ableitete. Mitglieder der Redaktionsgruppe waren:

- Dr. Thomas Nitzsche, Oberbürgermeister der Stadt Jena
- Jörg Vogel, Vorsitzender des Kulturausschusses der Stadt Jena
- Dr. Ulf Häder, Direktor der Städtischen Museen Jena
- Brünnhild Egge, Mitglied im Werkausschuss JenaKultur, stellv. Vorsitzende des Jenaer Stadtrats und Mitglied im Kulturausschuss bis Juni 2019
- Dr. Beate Jonscher, Vorsitzende des Werkausschusses von JenaKultur und Mitglied im Kulturausschuss
- Jonas Zipf, Werkleiter von JenaKultur (nicht stimmberechtigt)
- Prof. Dr. Gabriele Beibst, ehemalige Rektorin der Ernst-Abbe-Hochschule
- Birgit Liebold, Unternehmenskommunikation von JenaKultur
- Hannes Wolf, Citymanager der Stadt Jena
- Falko Bärenwald, freischaffender Künstler und Architekt aus Jena
- Marcus Hannuscheck, Vorsitzender des Beirats Soziokultur
- sowie wechselnde Vertreter*innen der Studierendenvertretungen der Ernst-Abbe-Hochschule, der Friedrich-Schiller-Universität und des Jugendparlaments Jena.

Bei der Fortschreibung der Kulturkonzeption sollten die Bürger*innen der Stadt Jena ihre Vorstellungen und Wünsche in einem breiten Partizipationsprozess einbringen können. Dafür fand ein Bürgerdialog vor Ort statt und es wurde eine repräsentative Bürgerumfrage durchgeführt (siehe Punkt 7). Während des Projektzeitraums konnten sich Interessierte auf der eigens eingerichteten Webseite www.kulturkonzept-jena.de über den Projektgegenstand, die Projektgremien und -verantwortlichen sowie die einzelnen Projektfortschritte in Form von Blogbeiträgen informieren. Zusätzlich waren über die Webseite eine direkte Kontaktaufnahme zu den Projektverantwortlichen und die Teilnahme an der Online-Umfrage möglich.

5 Zielstellung für die Fortschreibung der Kulturkonzeption

Ausgehend von dem in der Kulturkonzeption 2017 bis 2020 beschlossenen Leitbild für die Jenaer Kultur galt es, für die aktuelle Fortschreibung bis zum Jahr 2025 Zielstellungen und Operationalisierungen zur Messbarkeit ihrer Erfüllung zu definieren. Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Diskussion der Redaktionsgruppe auf Grundlage der Vorschläge des Oberbürgermeisters und des Werkleiters JenaKultur dargestellt. Den Verfasser*innen ist es wichtig zu betonen, dass stets auf eine Gesamtpektivierung der Jenaer Kultur geachtet wurde: Die Jenaer Kultur ist mehr als JenaKultur, JenaKultur mehr als die Summe seiner Teile.

Angesichts der besonderen Ausgangssituation rund um die Fragestellungen der Corona-Krise macht es mehr denn je Sinn, einerseits zwischen kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklungen der Jenaer Kultur und des Eigenbetriebs JenaKultur zu unterscheiden, andererseits die zu treffenden Entscheidungen im Sinne von pfadabhängigen Strategien über diese zeitlichen Ebenen hinweg zu betrachten. So wird es zunächst vor allem darauf ankommen, Ziele einer langfristigen und möglichst nachhaltigen Kulturentwicklung in Jena zu definieren und daraus auch kurz- und mittelfristige Entscheidungen abzuleiten.

Diese strategische zeitliche Staffelung sowie die drei gesamtgesellschaftlich relevanten transformativen Meta-Prozesse Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Regionalisierung/stadtgesellschaftliche Inklusion bilden die Basis der Zielsetzung. In der Maßnahmentabelle am Ende des vorliegenden Kulturkonzepts werden diese mit den Buchstaben "D" (Digitalisierung), "N" (Nachhaltigkeit) und "R" (Regionalisierung) gekennzeichnet. Im Wesentlichen konnten fünf Zielstellungen für die Entwicklung der Jenaer Kultur in den nächsten fünf Jahren extrahiert und verdichtet werden. Jedes der Ziele beinhaltet einen thematischen Fokus: Neben der Qualität bestehender Angebote (1) standen dabei die diversen Zielgruppen innerhalb der Stadtgesellschaft (2), die Außenwirkung der Stadt Jena (3), die finanziellen, rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen (4) und die Kulturakteur*innen selbst (5) im jeweiligen Mittelpunkt der Betrachtung. Mit der Entwicklung neuer Angebote unter Berücksichtigung potenzieller Fehlbedarfe seitens der Stadtbevölkerung wurde ein sechstes Ziel als Hypothese aufgestellt. Angesichts der Ergebnisse der Bürgerbefragung, die im Großen und Ganzen keinen Fehlbedarf identifizieren, hat die Redaktionsgruppe diese Hypothese jedoch später wieder verworfen.

Im Einzelnen konnten so folgende fünf Ziele formuliert werden:

1. Substanzielle Pflege, qualitative Weiterentwicklung der Angebote aus Kultur und Kultureller Bildung (in der Maßnahmentabelle mit "W" für Weiterentwicklung gekennzeichnet)
2. Signifikanter Beitrag zum Gelingen des Zusammenlebens einer offenen und inklusiven Stadtgesellschaft ("St" für Stadtgesellschaft)
3. Sichtbare Entfaltung der Anzugskraft, Attraktivität und Lebensqualität der Lichtstadt ("Si" für Sichtbarkeit)
4. Realistische, bedarfsgerechte und planungssichere Gestaltung von finanziellen, rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen von kulturellen Angeboten ("R" für Rahmenbedingungen)
5. Spürbare Ermutigung von Experimentierfreude und Innovationspotenzial der Kulturakteur*innen ("I" für Innovationskraft)

Für jedes der Ziele wurden Prüffragen formuliert, deren Beantwortung auf qualitativer oder quantitativer Basis zu einer Bewertung der aktuellen oder späteren Erfüllung dieser Ziele dienen soll. Alle fünf

Ziele gelten dabei grundsätzlich als gleich gewichtet. Die standardisierte Vergleichbarkeit ihrer Erfüllungsgrade orientiert sich an der Notenskala der schulischen Oberstufe von 0 bis 15 Punkten.

Eine methodische Vorbemerkung: Naturgemäß handelt es sich im Kulturbereich um größtenteils qualitative Kriterien. Zudem liegen in Jena selbst bei möglichen quantitativen Kriterien nur begrenzt Daten vor. Damit liegt eine erhebliche Verantwortung für die Einschätzung und Bewertung existierender Kulturangebote bei der das Papier vorberatenden und vorschlagend verfassenden Redaktionsgruppe unter der externen Moderation von beratungsraum und der Werkleitung von JenaKultur sowie bei den später das Kulturkonzept beschließenden politischen Gremien. Insbesondere bei der Untersuchung existierender Nutzergruppen lässt sich daher bereits an dieser Stelle feststellen, dass detaillierte Erhebungen innerhalb der Besucherschaft der einzelnen Kulturangebote aus der Sicht der Verfasser*innen eine zentrale methodische Vorbedingung für spätere Fortschreibungen der Jenaer Kulturkonzeption darstellen sollte. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auch auf der methodisch aufwendigeren Erhebung von Daten der Nicht-Besucher-Gruppen gelegt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt konnten diese umfangreichen Arbeiten aufgrund fehlender Ressourcen nicht vorgenommen werden.

Die Prüffragen lauten wie folgt (kursive Angaben bezeichnen jeweils ihre Messbarkeit):

1. Bestehende Angebote:

Wie lange besteht ein Angebot?	<i>Jahreszahl</i>
Worin besteht seine besondere Qualität?	<i>qualitative Einschätzung: Fokus Einzigartigkeit</i>
Wie viele Nutzer erreicht es?	<i>absolute und relative Zuschauerzahl</i>
Woran lässt sich diese Qualität (sonst noch) messen?	<i>Preise/Auszeichnungen, überregionale Berichterstattung</i>
Gibt es vergleichbare Angebote?	<i>qualitative Einschätzung: Fokus Zielgruppenansprache</i>

2. Zielgruppen in der Stadtgesellschaft

An welche Nutzergruppen richtet sich das Angebot?	<i>qualitative Aufzählung nach PLZ, Alter, Geschlecht, Ethnie, Einkommen, religiös-weltanschauliche Herkunft</i>
Welche Nutzergruppen erreicht es?	<i>qualitative Aufzählung nach PLZ, Alter, Geschlecht, Ethnie, Einkommen, religiös-weltanschauliche Herkunft</i>
Auf welche Weise trägt das Angebot zu einer offenen und inklusiven Stadtgesellschaft bei?	<i>qualitative Einschätzung</i>
Bringt es Nutzergruppen zusammen, die sonst nicht zusammenkommen?	<i>qualitative Einschätzung</i>
Transportiert das Angebot Werte, die einer offenen und inklusiven Stadtgesellschaft entgegenstehen? (insbesondere solche, die außerhalb des Bodens der Verfassung stehen)	<i>qualitative Einschätzung</i>

3. Außenwirkung für die Stadt Jena

Ist das Angebot auch außerhalb von Jena bekannt?	<i>Bürgerbefragung, Gastspiel-Einladungen, fachlandschaftliche Relevanz, Presse-Erwähnungen</i>
--	---

Zieht das Angebot Nutzer nach Jena?	<i>Bürgerbefragung, Tourismusbefragungen, Herkunft der Nutzer, Presse-Erwähnungen</i>
Trägt das Angebot zur Lebensqualität der Bevölkerung insgesamt bei?	<i>qualitative Einschätzung</i>
Sorgt das Angebot für Identifikation mit Jena?	<i>qualitative Einschätzung</i>
Transportiert das Angebot Aspekte der Attraktivität Jenas?	<i>Bürgerbefragung, qualitative Einschätzung</i>

4. Rahmenbedingungen

Welche rechtlichen und organisatorischen Verbesserungspotenziale bestehen, auf die die politische Gestaltung der Kommune Einfluss hat?	<i>einfache Aufzählung/Sammlung</i>
Welche Verbesserungen und Synergien bringen stabile Rahmenbedingungen eines Akteurs auch für Dritte und Vierte mit sich?	<i>qualitative Einschätzung</i>
Meldet der Träger erfahrungsgemäß realistische Bedarfe? Geht der Träger verantwortungsbewusst mit den zur Verfügung gestellten Ressourcen um?	<i>Jahresabschlüsse, Sachberichte, Verwendungsnachweise, Mittelrückforderungen</i>
Sieht eine Mehrheit der Stadtbevölkerung die (Weiter)Entwicklung des Angebots als wesentlichen Beitrag zu den o.g. ersten drei Zielen?	<i>Bürgerbefragung</i>
Sind Stadt (und Land) realistischerweise dazu in der Lage, das Angebot in angemessener Qualität bedarfsgerecht und planungssicher zu finanzieren?	<i>Zuschussbedarfe historisch, aktuell und künftig</i>

5. Entwicklung der Kulturakteur*innen

Worin bestehen Chancen, worin Risiken der weiteren Entwicklung des Angebots?	<i>Aufzählung / Sammlung</i>
Ist der*die Akteur*in dazu in der Lage, (selbst)kritisch mit seiner*ihrer Situation umzugehen?	<i>qualitative Einschätzung</i>
Wie sehr sind Denken und Handeln des*der Akteur*in vom gleichzeitigen Wunsch nach Absicherung des Status Quo und additivem Wachstum geprägt?	<i>qualitative Einschätzung</i>
Ist der*die Akteur*in dazu in der Lage, mit den ihm*ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen auf kreative und effiziente Art und Weise umzugehen?	<i>Jahresabschlüsse, Sachberichte, Verwendungsnachweise, qualitative Einschätzung</i>
Wie mutig zeigt sich der*die Akteur*in darin, seine*ihre Situation zu verbessern?	<i>qualitative Einschätzung, Drittmittelquote, Sponsoring und sonstige Erlöse</i>

Auf diesem Weg beabsichtigt die vorliegende Kulturkonzeption durchaus, eine vergleichende Matrix der Zielerfüllung zur bewertenden Einschätzung bestehender (und künftiger) kultureller Angebote der Jenaer Kultur zu schaffen. Falls es das Volumen der öffentlichen Zuschüsse nicht zulassen sollte, alle bestehenden Angebote und in diesem Papier vorgeschlagenen Maßnahmen umsetzen zu können, bietet die vorliegende Matrix ein Instrumentarium der Priorisierung und ermöglicht somit eine zielorientierte und damit sachlich-rationale politische Diskussion sowie fundiert begründbare Entscheidungen.

Aus diesem Grund machte sich die Redaktionsgruppe auch Gedanken darüber, ab welcher kritischen Größe ein einzelnes kulturelles Angebot überhaupt relevanter Gegenstand der Diskussion und Bewertung sein kann. Für die eigene Arbeit fand sie folgende Operationalisierung, die im Rahmen des vorliegenden Kulturkonzepts als Richtlinie auch für künftige Debatten und Entscheidungen der politischen Gremien innerhalb der avisierten Jahre bis einschließlich 2025 gelten soll:

*Ab wann betrachtet und bewertet die Kulturkonzeption ein Angebot / eine*n Akteur*in im Bereich der Zielerfüllung (siehe oben genannte Ziele 1 bis 5) überhaupt?*

- ab Erwähnung in mindestens 5% der Fragebögen (Ankreuzoptionen)
- ab Erwähnung in mindestens 3% der Fragebögen (Freitextnennung)
- bei früherer Förderung durch die Stadt Jena (Betrachtung bis frühestens einschl. 2017)
- bei einer Existenz von mindestens 5 Jahren (Betrachtung bis frühestens einschl. 2017)
- nach Hinweis von mindestens zwei Mitgliedern der Redaktionsgruppe und/oder von mindestens zwei Mitgliedern des Kulturausschusses

Redaktionsgruppe und Kulturausschuss sind sich bei diesem Vorgehen bezüglich Zielstellung und deren Messbarkeit bewusst, dass eine derartige Operationalisierung eine Form der Mathematisierung des Unmathematischen und Vergleichbarkeit des Unvergleichbaren darstellt, die dem freien und offenen Charakter von Kunst und Kultur ihrer Natur nach intuitiv zuwider läuft. Dennoch stellt sie einen anzuerkennenden, näherungsweise Versuch der Rationalisierung einer Diskussion dar, die im kulturellen Kontext ohnehin und sonst meist in emotionaler Färbung und Tonalität stattfindet.

Die Redaktionsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die weiteren Abschnitte, insbesondere die aus den Ergebnissen der Bürgerbefragung abgeleiteten Maßnahmen am Ende des Papiers, auf möglichst strenge Art und Weise an den gesteckten Zielen und deren Operationalisierung zu messen.

6 Analyse des Status Quo der Jenaer Kultur

Trotz der besonderen Umstände ihrer Entstehung baut diese Kulturkonzeption auf den vorangegangenen Konzepten samt ihren erzielten Veränderungen und offen gebliebenen Maßnahmen auf. Daher werden die erste Kulturkonzeption 2010-2015 und ihre Fortschreibung 2017-2020 an dieser Stelle re-sümiert.

Unabhängig von den vorangegangenen Kulturkonzeptionen fielen bei der aktuellen Analyse nicht ausgeschöpfte Potenziale auf. Zu allen vom Eigenbetrieb JenaKultur verwalteten Einrichtungen und Spielstätten liegen Zahlen hinsichtlich Besucheraufkommen, Veranstaltungsentwicklung, Einnahmen und Ausgaben vor. Eine differenzierte Besucherstatistik, zum Beispiel nach Alters- und Einkommensstruktur, fehlt aber. Von den vielen Akteur*innen und Institutionen außerhalb von JenaKultur liegen keinerlei Zahlen zur Auswertung vor. Eine strukturierte, intern geführte Statistik würde den freien Kulturschaffenden nicht nur eine selbstständige und kontinuierliche Evaluation ihrer Angebote und Entwicklung ermöglichen. Zusätzlich bildet sie auch die Grundlage der Kommunikation mit städtischen Partnern und Geldgebern oder für umfassende Analysen der Jenaer Kulturlandschaft wie der aktuellen.

6.1 Zusammenfassung und Evaluation der Kulturkonzeption 2010-2015

Die ursprüngliche Kulturkonzeption 2010-2015 basiert auf den Ergebnissen einer repräsentativen Bürgerbefragung (1255 Teilnehmer*innen), der Jenaer Kinder- und Jugendstudie, einer Vielzahl von Gesprächen mit Kulturschaffenden und Repräsentant*innen bestimmter Bevölkerungsgruppen (Migrant*innen, Ortsteilbürgermeister*innen) sowie der Arbeit der einzelnen Expertengruppen. Das Konzept beinhaltet fast 200 Maßnahmen für die Gestaltung der Jenaer Kulturlandschaft, untergliedert in zehn Kulturfelder: *Bildung und Wissenschaft, Musik und Tanz, Theater/Literatur/Film/Medien, Museen und Geschichte, Jugend und Szene, Kunst/öffentlicher Raum/Baukultur, Kulturmarketing und Tourismus, Lokale Traditionen und Bräuche, Migrantenkultur und Kultur für Migrant*innen sowie Kultur- und Kreativwirtschaft.*

Dabei kristallisierten sich einige übergeordnete und langfristige Ziele, die viele Sparten gleichermaßen betreffen, heraus. Ein Fokus lag auf der **stärkeren Vernetzung der Akteur*innen** im eigenen Feld, generell in der Stadt und auch überregional. Durch Austausch und gemeinsame Projekte sollten Ressourcen gebündelt, Profile geschärft und Vielfalt unterstützt werden. Mit der Gründung der IG Soziokultur, des Beirats für Soziokultur und der Etablierung der Kulturförderstelle bei der Bürgerstiftung wurden dafür bereits wichtige Strukturen geschaffen. Auch einige Kooperationsprojekte sind im Anschluss an die Kulturkonzeption entstanden. Eine stabile und umfassendere Zusammenarbeit der Kulturschaffenden in den jeweiligen Sparten steht allerdings noch aus und bleibt ein wünschenswertes Ziel.

Mit der stärkeren Vernetzung untereinander ging auch das Ziel der **Vereinheitlichung und gegenseitigen Unterstützung bei Marketing** und Öffentlichkeitsarbeit einher. Insbesondere freie Gruppen und Vereine sollten davon profitieren. Jenas kulturelle Angebote fest in das Tourismuskonzept der Stadt zu integrieren war ein erklärter Schwerpunkt der Kulturkonzeption. Hier ist es zum Beispiel gelungen, Kooperationen mit Erfurt und Weimar im Rahmen der Impulsregion sowie der Metropolregion Mitteldeutschland zu stärken, eine App und ein Kulturmagazin zu entwickeln und der freien Szene ein Kontingent aus der DSM-Städtewerbung zur Verfügung zu stellen. Der Jenaer Tourismus birgt weiterhin Potenzial, die überregionale Präsenz der Kulturangebote zu stärken. Entsprechend wurde ein aktualisiertes Tourismuskonzept auf den Weg gebracht.

Als Basis für das zielgerichtete Marketing sah das erste Kulturkonzept zunächst die erschöpfende **Erfassung aller kulturellen Angebote** vor. Dies betraf die Bereiche Bildung und Wissen, soziokulturelle Angebote von freien Trägern und Vereinen, Kunst im öffentlichen Raum/Baukultur, lokale Traditionen und Bräuche und Kultur- und Kreativwirtschaft. Allein zur Kunst im öffentlichen Raum ist 2016 eine Veröffentlichung erschienen.

Die Jenaer Kinder- und Jugendstudie hat gezeigt, dass viele Angebote die junge Generation kaum erreichen. Daher galten der gezielten **Förderung und Einbeziehung von Schüler*innen** hohe Priorität in allen Sparten. Wichtige Schulkooperationen, unter anderem mit der Musik- und Kunstschule, der Jenaer Philharmonie, den Städtischen Museen Jena, der vhs (sog. "Talentcampus") und der Ernst-Abbe-Bücherei (sog. "SchuBiNet"), konnten sich weiter festigen. Die Bücherei vergibt beispielsweise kostenfreie Nutzausweise an Bildungseinrichtungen. Vereinzelt entstanden museums- und medienpädagogische Projekte, Schreibwerkstätten für Kinder und Erfindertage an Schulen. Vorgeschlagene Maßnahmen, wie kostenfreie Schülertickets für den ÖPNV und städtische Museen oder zusätzliche Angebote der frühkindlichen Bildung, scheiterten oftmals an der finanziellen Umsetzung. Eine flächendeckende Ausweitung der gezielten Ansprache junger Besuchergruppen bleibt ein aktuelles Ziel.

Auch die Problematik, **geeignete Räume zur kulturellen Nutzung** bereitzustellen, besteht seit der ersten Kulturkonzeption bis heute fort. Der Maßnahmenkatalog sah vor, Proberäume, Ateliers, Werkstätten, Ausstellungs- und Auftrittsmöglichkeiten zu schaffen. Die kurzfristige Nutzung von Leerstand und deren Koordination über eine gemeinsame Plattform sollten ermöglicht werden. Neu entstandene oder erweiterte Kulturstätten wie das Große Glashaus, der Kunsthof, der TRAFO oder die Räume des PhonTon e.V. bedeuten eine positive Entwicklung. Andere Vorhaben, wie die Errichtung einer Kunsthalle, von öffentlichen Standorten für temporäre Kunstaktionen, eines authentischen Lernortes für DDR- und NS-Geschichte oder eines Gründerzentrums für die Kreativwirtschaft, wurden noch nicht umgesetzt.

Weiterhin sah die Kulturkonzeption die stärkere kulturelle **Einbindung der Stadtteile** vor, da die Bürgerbefragung gezeigt hat, dass sich das kulturelle Leben überwiegend auf das Stadtzentrum beschränkt. Der Vorschlag, mit einem Kulturtaxi die Erreichbarkeit zu verbessern, wurde nicht umgesetzt. Filmische, literarische und medienpädagogische Angebote in den Stadtteilen konnten erweitert werden. Auch die stärkere Einbeziehung der zentrumsfernen Kultur etwa im Veranstaltungskalender, im Tourismusmarketing und in der Aufarbeitung der Stadtgeschichte wurde angeschoben. Insgesamt bleiben jedoch die aufsuchende Arbeit in den zentrumsfernen Stadtvierteln sowie die Zusammenarbeit mit dem Umland stark verbesserungswürdig.

6.2 Zusammenfassung und Evaluation der Kulturkonzeption 2017-2020

Im Rahmen der ersten Fortschreibung der Jenaer Kulturkonzeption 2017-2020 gab es Gesprächsrunden mit Akteur*innen aus Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, Befragungen von Kulturschaffenden und Ortsteilbürgermeister*innen sowie einen Bürgerdialog mit etwa 60 Teilnehmenden. Die Arbeitsgruppe des Kulturausschusses hat die Ergebnisse daraus in den Kategorien *kulturelle Infrastruktur, inhaltliche Weiterentwicklung, kulturelle Freiräume, Kulturförderung* und *finanzielle Ausstattung* zusammengefasst.

6.2.1 Kulturelle Infrastruktur

Die letzte Kulturkonzeption legte den Fokus darauf, bestehende Kulturstätten zu erhalten und die Infrastruktur gleichzeitig zu erweitern. Die Ernst-Abbe-Bücherei als ein kultureller Leuchtturm Jenas befindet sich derzeit gemeinsam mit dem Orchestermanagement und den Stimmzimmern der Philharmonie im Zwischenquartier in der alten Augenklinik am Carl-Zeiß-Platz und soll 2023 in einen gemeinsam mit dem Bürgerservice errichteten Neubau am Engelplatz einziehen. Positiv zu werten ist auch die Erhaltung des F-Hauses, des TRAFO, der Kulturarena im neu gestalteten Areal und des Volkshauses als Spielstätte für die Philharmonie. Es liegt außerdem ein Konzept für neue Proberäume der Philharmonie/ein Foyer für das Deutsche Optische Museum zwischen Volkshaus und Optischem Museum vor. Die Pelzer-Werkstatt wurde TÜV-gerecht für den Besucherbetrieb ausgestattet, wartet aktuell aber noch auf einen Träger. Das ehemalige Kombinat Süd heißt nun "Kombinat 01" und verwandelt derzeit den Jenaer Westbahnhof in einen der größten Coworking-Spaces des Landes. Im Rahmen eines Erbpachtvertrages konnte mit dem alten Schlachthof in Jena-Nord ein dauerhaftes Areal zur kulturellen Nutzung für den Freie Bühne e.V., den FreiRaum e.V. und den Crossroads e.V. hinzugewonnen werden.

Viele weitere Maßnahmen befinden sich in Bearbeitung. Die Werkleitung von JenaKultur prüft derzeit gemeinsam mit städtischen Akteur*innen, wie die räumliche Situation der Musik- und Kunstschule, der Volkshochschule und des Circus MoMoLo weiterentwickelt werden kann. Für freie Kulturakteur*innen wird die Nutzung von Industrie- und Brachflächen ins Auge gefasst. Der Erhalt der Imaginata und des Museums "1806 Cospeda" sowie die mögliche Entwicklung einer städtischen Kunsthalle sind weitere Anliegen der letzten Kulturkonzeption, an deren Umsetzung gearbeitet wird. Das Volkshaus befindet sich im Umbau zu einem Kultur-, Kongress- und Tagungszentrum bis voraussichtlich 2023. Ebenso wird die Fassade des Museumsstandorts Göhre dieses Jahr saniert.

Andere Vorschläge zur Verbesserung der kulturellen Infrastruktur sind noch offen. Bisher wurden die Museen der Stadt nicht in Gänze erfasst. Insbesondere die räumliche Situation der Städtischen Museen Jena erscheint alles andere als optimal. Das Bachstraßenareal wurde in der letzten Kulturkonzeption als Standort für ein kreativwirtschaftliches Gründerzentrum genannt, dennoch bleibt die städtebauliche Perspektive für dieses Areal offen. Eine Perspektive für die langfristige kulturelle Nutzung des Saalbahnhofs ist ebenfalls nicht in Sicht. Insgesamt stellt sich die Raum- und Flächensituation vor dem Hintergrund des starken Wachstums der Stadt Jena als sehr angespannt dar.

6.2.2 Inhaltliche Weiterentwicklung

Inhaltlich greift die erste Fortschreibung die übergeordneten Herausforderungen des ursprünglichen Kulturkonzepts auf. Die Vernetzung von Kulturakteur*innen und die stärkere Ansprache junger Menschen erscheinen genau wie die kulturelle Entwicklung der Stadtteile erneut im Maßnahmenkatalog. Zwei bedeutende Projekte konnten umgesetzt werden. Aufgrund der zukünftigen räumlichen Nähe von Ernst-Abbe-Bücherei, Theaterhaus, Karmelitenkloster, Schillers Gartenhaus und im Sommer der Kulturarena am Engelplatz kann dort von einem entstehenden Kulturquartier gesprochen werden. Außerdem entwickelt sich das Optische Museum Jena zu einem „Deutschen Optischen Museum“. Ebenfalls positiv zu bewerten ist die Fortführung der Reihe "Theater in Bewegung" als Festival sowie des Projekts "SchuBiNet". Hinsichtlich eines breiteren kulturellen Angebots für Jugendliche und Migrant*innen sowie für die Bewohner*innen der Ortsteile besteht aber noch viel Potenzial. Das Konzept für das Stadtteilzentrum "LISA" wurde beispielsweise nicht fortgeschrieben.

Zum Schwerpunkt "Kulturelle Bildung" werden einige Empfehlungen der Kulturkonzeption aktuell geprüft. Im Raum stehen die Erarbeitung eines Bildungskonzepts für die Verzahnung schulischer und außerschulischer Angebote und die Etablierung einer Koordinierungsstelle für Kulturelle Bildung an der Schnittstelle zwischen Dezernat IV und JenaKultur. Weiterhin will der Eigenbetrieb JenaKultur sein Profil als organisatorischer Dienstleister für Kulturschaffende einerseits und mit neuen Angeboten in unterrepräsentierten Sparten andererseits weiter schärfen. Für die Philharmonie wurde ein Zukunftskonzept erarbeitet, das auch diversere Zielgruppen ansprechen und das Orchester zu einem führenden Ensemble Thüringens sowie zum Aushängeschild der Stadt Jena machen soll.

Der Bedarf der Jenaer Bürger*innen im Bereich Tanz übersteigt das derzeitige Angebot schon seit geraumer Zeit. Eine langfristige Lösung für das Tanztheater Jena e.V. und eine entsprechende Erweiterung der Musik- und Kunstschule in diesem Bereich konnten bisher nicht erreicht werden, stehen aber weiter auf der Agenda. Für die Villa Rosenthal und das Theaterhaus Jena sah die letzte Kulturkonzeption angepasste Rechtsformen vor. Die konkrete Umsetzung des Vorhabens steht aus. Die Neuausrichtung des Standortes Göhre zu einem Haus der Stadtgeschichte inklusive historischer Lernorte wurde schon in der ursprünglichen Kulturkonzeption 2010-2015 erwähnt, bisher jedoch aufgrund fehlender Ressourcen nicht weiterverfolgt.

Darüber hinaus arbeiten JenaKultur und externe Fachwissenschaftler Jena daran, das Romantikerhaus als Literaturmuseum weiterzuentwickeln. Mit der Klärung der Standortfragen für die Städtischen Museen Jena, insbesondere die Kunstsammlung, ist auch die Frage der weiteren inhaltlichen Profilierung entweder in Abgrenzung dieser Kulturstätten voneinander oder bei weitgehender Nutzung tatsächlicher Synergien verbunden. Hier müssen zweckmäßige und machbare Lösungen gefunden werden.

Eine strategische Kooperation zwischen Kultur und Wissenschaft, genauer zwischen JenaKultur und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, konnte über die Etablierung sogenannter künstlerisch-wissenschaftlicher Symposien sowie durch das Studierendenticket erreicht werden.

Im Bereich „Marketing, Tourismus und Veranstaltungen“ konnten in den Jahren 2017 bis 2020 drei digitale Projekte umgesetzt werden. Zum einen ist der digitale Veranstaltungskalender mit Anbindung an die App „MeinJena“ entstanden. Zum anderen wurde mit der neuen Webseite visit-jena.de ein erster wichtiger Meilenstein bei der Umsetzung des Tourismuskonzepts erreicht. Weiterhin findet die Vermarktung von Tagungs- und Kongressangeboten nun auf der neu geschaffenen Internetplattform jenaconvention.de statt.

6.2.3 Kulturelle Freiräume

Die Soziokultur und die freie Szene Jenas haben durch die Verankerung der Vereinsberatungsstelle und des Beirats für Soziokultur im Kulturausschuss enormen Rückhalt erfahren. Gemeinsam mit JenaKultur entwickelten die Beteiligten konkrete Maßnahmen für eine stärkere öffentliche Präsenz der Projekte. So konnten etwa ein Kulturblog und eine digitale „Social Wall“ zum Teilen von Inhalten aus Social Media aufgebaut werden. Diese wird von den freien Kulturakteur*innen rege genutzt.

Auch der Austausch zwischen Stadtgesellschaft und Kultur konnte durch regelmäßige Gespräche, etwa im Rahmen einer Podiumsreihe der Werkleitung, intensiviert werden. Um der Raumproblematik Herr zu werden, haben Stadtentwicklungsdezernat und JenaKultur gemeinsam mit dem Beirat für Soziokultur die Zwischennutzungsagentur als Vermittlungsstelle etabliert, die leerstehende Räume und Kulturschaffende zusammenbringt.

Bei der Befragung von kulturell engagierten Jenaer*innen stellte sich heraus, dass die bürokratischen Hürden bei der Organisation von Veranstaltungen zu hoch sind. Vorgeschlagene Maßnahmen, um die Formalitäten zu erleichtern, wurden bisher nicht umgesetzt. Das Konzept enthält weiterhin die Vermutung, dass jungen Leuten das Kulturangebot Jenas nicht genüge. Dies kann im Rahmen der aktuellen zweiten Fortschreibung durch die Bürgerumfrage überprüft werden.

6.2.4 Kulturförderung

Hinsichtlich der Kulturförderung konnte der Kulturausschuss viele Verbesserungen erreichen. Der Kulturförderetat ist im Zeitraum 2016 bis 2020 um rund 15% (von insgesamt 1,97 Mio. EUR 2016 auf 2,26 Mio. EUR 2020) gewachsen. In dieser Zeit wurden in Jena erstmals kulturspezifische Kriterien für die Zuschussrichtlinie und die Evaluierung geförderter Projekte und Akteur*innen festgelegt. Die Antragsformulare wurden überarbeitet, vereinfacht und digitalisiert. Neben institutionellen gibt es mittlerweile auch thematische, projektbezogene Fördermittel sowie überjährige Laufzeiten in besonderen Fällen. So wurde mit dem Circus MoMoLo ein weiterer Träger in die je dreijährige Optionsförderung überführt, sodass nun insgesamt vier Akteure (neben dem Circus MoMoLo das Theaterhaus Jena, das Kassablanca und das Thüringer Archiv für Zeitgeschichte (ThürAZ)) in dieser Form unterstützt werden. Als neues Instrument unter Mithilfe mehrerer Sponsoren aus der freien Wirtschaft hat sich die Innovationsförderung etabliert. Zusätzlich zur Kulturförderung bei JenaKultur finanziert die Stadt bei der Bürgerstiftung zwei Stellen zur Kulturberatung und Vermittlung von Zwischennutzungen. Außerdem konnten die Fonds Soziokultur, politische Bildung und MINT geschaffen werden. Weitere Instrumente, Kulturschaffende bei Bau- oder Mietkosten für städtische Räume zu unterstützen, werden noch geprüft.

6.2.5 Finanzielle Ausstattung

Dass der Stadt Jena ihre reiche Kulturlandschaft am Herzen liegt, zeigt sich auch in der positiven Entwicklung der finanziellen Ausstattung von JenaKultur insgesamt. So erhöhte sich der städtische Zuschuss zur Zuschussvereinbarung JenaKultur in den Jahren 2016 bis 2020 um 10% (von 15,1 Mio. p.a. in der ZV 2013-16 auf 16,7 Mio. p.a. in der ZV 2017-20). Der Zuschuss des Freistaats Thüringen für die Jenaer Philharmonie (JP) und die Volkshochschule (vhs) stieg im selben Zeitraum um immerhin 20% (von rund 170.000 EUR p.a. auf rund 200.000 EUR p.a. für die vhs; von 1,41 Mio. EUR p.a. auf 1,71 Mio. EUR p.a. für die JP. Diverse Projektförderungen, insbesondere für die Städtischen Museen Jena, und die im Landesmusikschulgesetz avisierte institutionelle Förderung der Musik- und Kunstschule sind dabei nicht einberechnet.) Zusätzlich wurde ein Innovationsfonds für besondere, zukunftsweisende Projekte eingeführt. Ferner konnte JenaKultur neben der städtischen Förderung die Akquise von Drittmitteln im Zeitraum Juli 2017 bis Juli 2020 um fast 2 Mio. EUR steigern.

7 Auswertung der Bürgerbefragung

Das Kulturangebot der Stadt Jena soll an den Bedürfnissen der Bürger*innen vor Ort ausgerichtet sein. Deshalb hat die vorliegende Fortschreibung sich zum Ziel gesetzt, einen größeren Teil der Jenaer Bevölkerung für die Kulturkonzeption zu interessieren als bisher und an deren Umsetzung zu beteiligen. Dafür wurden verschiedene Zugänge gewählt.

7.1 Vorgehen und Methodik

Der erste Schritt im Bürgerbeteiligungsprozess war die Durchführung eines *Bürgerdialogs* im September 2019. Der offenen Einladung zur Veranstaltung folgten etwa 40 Bürger*innen. Im TRAFO in der Nollendorfer Straße wurden Projektverantwortliche, Vorgehen, Ziele und der Ist-Stand der Jenaer Kultur vorgestellt. Anschließend konnten die anwesenden Bürger*innen ihre offenen Fragen, Wünsche und Anmerkungen bezüglich der fortzuschreibenden Kulturkonzeption äußern. Das Thema „Kulturelle Bildung“ und die Einbeziehung von Schüler*innen und Jugendlichen war den Anwesenden dabei ein besonderes Anliegen. Auch die mangelnde Auffindbarkeit von Jenas Veranstaltungen im Internet, der Wunsch nach größerer Wertschätzung für Clubkultur sowie eine stärkere Vernetzung mit freien Trägern und Akteur*innen aus dem Umland waren Impulse von den Bürger*innen vor Ort.

Die Anregungen aus dem Bürgerdialog wurden bei der Entwicklung des Fragebogens für die Bürgerumfrage aufgegriffen. Zwischen Oktober und November 2019 erarbeitete die Redaktionsgruppe in iterativen Diskussionsrunden die konkreten Fragestellungen zu folgenden Themen:

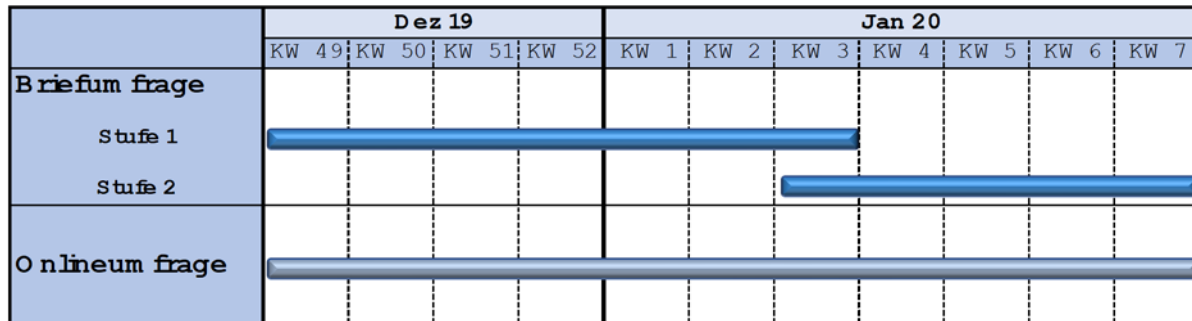
- a) kulturelles Interesse und Engagement,
- b) Nutzung der vorhandenen Kulturangebote innerhalb sowie außerhalb Jenas,
- c) Nutzerzufriedenheit,
- d) Beweggründe für die Nutzung bzw. Nichtnutzung von Kulturangeboten,
- e) Wünsche bzw. Anforderungen an die künftige Kulturlandschaft in Jena sowie
- f) demografische Daten über die Befragungsteilnehmer*innen.

Der entwickelte Fragebogen (siehe Anlage 01) enthält sowohl Fragen mit vorausgewählten Antwortmöglichkeiten als auch Freitextfragen.

Auf postalischem Weg wurden 10.000 Bürger*innen der Stadt Jena angeschrieben und um Teilnahme an der Umfrage gebeten. Die repräsentative Auswahl basierte auf einer Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister, welche Einwohner*innen zwischen dem 18. und 80. Lebensjahr berücksichtigte. Hierbei entschied sich die Redaktionsgruppe bewusst gegen eine Berücksichtigung von Einwohnern*innen unter 18 Jahren, da die zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht ausreichten, um einen für diese Altersgruppen sprachlich und inhaltlich angepassten Fragebogen zu erstellen.

Die ausgewählten Jenaer Bürger*innen erhielten den papierhaften Fragebogen nebst Ausfüllhinweisen Anfang Dezember 2019 (KW 49) mit der Bitte um Rücksendung bis Mitte Januar 2020 (KW 3). Zu diesem Zeitpunkt folgte ein Erinnerungsschreiben. Dieser zweite Brief bat, sofern noch nicht erfolgt, erneut um die Übersendung des ausgefüllten Papierfragebogens und wies zusätzlich auf die Option der Online-Umfrage hin. Damit wurde der Befragungszeitraum um weitere vier Wochen, bis Mitte Februar 2020 (KW 7), verlängert. Die Online-Umfrage für die Personen aus der Zufallsstichprobe war zugangsbeschränkt und konnte nur über einen passwortgeschützten Link erreicht werden.

Neben der zugangsbeschränkten gab es außerdem eine offene Online-Umfrage, die alle interessierten Bürger*innen über die Webseite www.kulturkonzept-jena.de ausfüllen konnten. Diese war von Dezember 2019 (KW 49) bis Mitte Februar 2020 (KW 7) verfügbar. Die Fragestellungen des digitalen Fragebogens waren mit denen der Briefumfrage identisch.



Im Folgenden werden hauptsächlich die Ergebnisse der Briefumfrage näher ausgewertet, da diese auf einer repräsentativen Stichprobe basieren und daher Rückschlüsse auf die gesamte Jenaer Stadtbevölkerung zulassen. Naturgemäß ist davon auszugehen, dass sich an der freien Online-Umfrage überwiegend Menschen beteiligt haben, die häufiger mit kulturellen Themen in Kontakt kommen oder sich besonders dafür interessieren. Daher werden diese Ergebnisse ergänzend hinzugezogen, sofern sie stark abweichen oder weitere inhaltliche Impulse liefern. Zudem muss bezüglich der Online-Umfrage der methodische Einwand gelten, dass jede*r Befragte zwar pro Endgerät (Smartphone, PC, Tablet etc.) jeweils nur einmal abstimmen konnte (pro IP-Adresse nur eine Stimme), einzelne Befragte aber durchaus über mehrere Endgeräte verfügen.

7.2 Ergebnisse

Von den 10.000 zufällig ausgewählten Bürger*innen füllten insgesamt 1.942 Personen den Fragebogen aus (davon 1.630 papierhaft, 312 online per Zugangscode). Das entspricht einer erfahrungsgemäß und vergleichsweise guten Rücklaufquote von 19,4 Prozent. Den frei zugänglichen Online-Fragebogen füllten zusätzlich 1.744 Jenaer*innen aus.³

7.2.1 Demografische Daten

Alter: Etwa ein Viertel der postalisch Befragten gehört zur Altersgruppe 18 bis 24 Jahre (26,9 %). Darauf folgen die 25- bis 34-Jährigen (19,5 %) und die 45- bis 59-Jährigen (18,6 %). Bei der Online-Umfrage stellt die Altersgruppe 25 bis 34 Jahre den größten Anteil (30,1 %), gefolgt von den 35- bis 44-Jährigen (25,1 %). Insgesamt konnte die Umfrage somit die gesamte geplante Altersspanne von 18 bis 80 Jahren in demografisch repräsentativer Form abdecken.

Geschlecht: Das Verhältnis der Geschlechter ist unter den Teilnehmern nahezu ausgeglichen mit 57 % Frauen zu 42 % Männern bei der Briefumfrage, beziehungsweise 52 % zu 45 % bei der Online-Umfrage. Elf beziehungsweise 27 Personen gaben als Geschlecht „divers“ an.

Nationalität: Die überwiegende Mehrheit der Befragten gab an, der Nationalität „deutsch“ anzugehören (98 % Brief, 84 % Online). Am zweit- und dritthäufigsten wurde „keine Angabe“ und „Sonstige“ gewählt.

³ Die genaue Einzelauswertung der Umfrage ist Anlage 25 zu entnehmen.

Beruflicher Status: Etwa die Hälfte aller Befragten sind Angestellte (45 % Brief, 57 % Online). Danach folgen Studierende mit etwa einem Viertel aller Antworten (27 % Brief, 21 % Online). Bei der Briefumfrage stellen Rentner*innen die drittgrößte Gruppe (15 %) dar, während es bei der Online-Umfrage die Selbständigen sind (11 %).

Postleitzahl: Die Teilnehmer*innen von Brief- und Online-Umfrage wohnen zu rund 40 % im Bereich des Stadtkerns sowie in Jena-Nord bis Zwätzen (07743), zu weiteren 25 % im südlichen Teil der Innenstadt sowie in Winzerla und Göschwitz (07745) und zu rund 18 % in Jena-Ost (07749). Weitere 16 % der postalisch Befragten stammen aus Jena-Lobeda (07747). Dies entspricht ungefähr der Verteilung der Bevölkerung über das Stadtgebiet.

7.2.2 Komplex A: Interesse an Kunst und Kultur

In der Briefumfrage gaben rund die Hälfte der Befragten an, ein mittleres Interesse an Kunst und Kultur zu besitzen. Bei weiteren 39,4 % der Teilnehmer*innen besteht großes Interesse. Nur etwa 11 % haben geringes oder kein Interesse an Kunst und Kultur. Die Ergebnisse der Online-Befragung fallen erwartungsgemäß positiver aus: 69,4 % sprechen hier von großem, 27,4 % von mittlerem Interesse an Kunst und Kultur.

Neben der positiven Grundhaltung gegenüber der Thematik bezeichnet sich auch ein Viertel der repräsentativen Stichprobe als kulturschaffend, davon 5 % beruflich und 20 % im Ehrenamt oder der Freizeit. Bei den digital Befragten engagiert sich sogar die Hälfte im kreativen Bereich, davon 8,3 % beruflich.

7.2.3 Komplex B: Nutzung vorhandener Kulturangebote

Kulturangebote aus den Bereichen Film & Kino, Museen & Ausstellungen, Konzerte (Rock, Pop, Jazz) und städtische Feste erreichten in Jena die meisten Menschen. Hier gaben zwischen 70 und 85 % der Befragten an, im letzten Jahr mindestens einmal ein solches Angebot genutzt zu haben. Die Bibliotheken und andere Literaturveranstaltungen, Kinos, Konzerte sowie Clubveranstaltungen werden am häufigsten frequentiert. Zwischen 25 und 30 % der Zufallsstichprobe besuchten sie im letzten Jahr mehr als fünf Mal, teilweise mehr als zehn Mal. Unter den digital Befragten erreichen auch die soziokulturellen Angebote ein ähnliches Niveau. Von den bisher genannten Sparten abgesehen, bleiben aber auch viele Jenaer Bürger*innen der Kulturlandschaft fern. Trotz des generell großen Interesses (siehe 6.2.2) gaben durchschnittlich 50 % der Befragten an, keine der Veranstaltungen wahrgenommen zu haben. Besonders die Bereiche Bildende Kunst, Kleinkunst/Kabarett, Tanz und Theater scheinen eher für ein kleineres Publikum interessant zu sein. In der Online-Umfrage liegt die Nichtnutzungsquote bei etwa 40 %.

Auf die konkrete Frage „Welche Kulturanbieter besuchen Sie regelmäßig oder besonders gerne?“ antworteten über die Hälfte der Menschen mit „Weihnachtsmarkt“. Das ist durch die zeitliche Nähe der Befragung im Dezember zu erklären. Darauf folgen die Kulturarena (48 %), das Altstadtfest (36 %), der Botanische Garten (34 %) und die Lange Nacht der Wissenschaften (30 %). Ebenfalls gern besucht werden das Zeiss-Planetarium, das Kassablanca und die Ernst-Abbe-Bücherei. Die Reihenfolge aus der Online-Umfrage weicht davon leicht ab. Hier wurden zu den beliebtesten Angeboten nach der Kulturarena das Kassablanca (33 %), das Café Wagner (26 %) und die Philharmonie (21 %) gezählt. Die Antworten decken sich überwiegend auch mit der Frage, welche Angebote als Aushängeschilder der Stadt Jena gelten. Sowohl in der Brief- als auch Online-Umfrage dominiert mit weitem Abstand die

Kulturarena. An zweiter Stelle steht die Jenaer Philharmonie. Es folgen das Zeiss-Planetarium, das Kasablanca und die Lange Nacht der Wissenschaften. Interessanterweise wird auch das Theaterhaus Jena an sechster (Online-Umfrage), beziehungsweise siebter (Briefumfrage) Stelle genannt.

Nicht nur innerhalb der eigenen Stadt bewegen sich die Jenaer Bürger*innen in kulturellen Gefilden. Rund drei Viertel der Befragten besuchen auch außerhalb von Jena kulturelle Veranstaltungen. Am häufigsten wurden dabei Konzerte, Museen/Ausstellungen und Theater genannt. Auch auswärtige Veranstaltungen aus dem Bereich Nachtleben/Clubs können Jenaer*innen zu ihren wiederkehrenden Gästen zählen. In der Online-Befragung wurden zusätzlich Messen/Conventions und Festivals häufig genannt.

7.2.4 Komplex C: Nutzerzufriedenheit

Über alle Sparten hinweg sind die Jenaer Bürger*innen zufrieden bis sehr zufrieden mit den kulturellen Angeboten. Die positive Bewertung überwiegt in beiden Umfrage-Formaten. Nur wenige Angebote weisen bei der Briefumfrage leicht negative Tendenzen auf, die in der Online-Umfrage noch deutlicher heraustreten. Das betrifft Kunst im öffentlichen Raum/Streetart, Clubveranstaltungen, Theater und Konzerte aus Rock und Pop. Hier gab zum Teil ein Viertel der Befragten an, weniger zufrieden oder unzufrieden mit dem Angebot zu sein.

Rund einem Drittel aller Befragten fehlt dennoch nichts in der Jenaer Kulturlandschaft. Der Rest der Jenaer*innen sieht den größten Mangel übergreifend bei nicht-klassischen Konzerten aus dem Bereich Pop, Rock und Jazz. In der Briefumfrage wurden zudem Tanzveranstaltungen, Ballett/Tanztheater und Clubveranstaltungen vermisst. Den digitalen Teilnehmer*innen fehlen zusätzlich soziokulturelle Angebote und Kunst im öffentlichen Raum/Streetart. Aus den Umfragen geht weiterhin hervor, dass 40 % aller Familien mit Kindern unter 18 Jahren kulturelle Angebote für Familien in Jena fehlen.

7.2.5 Komplex D: Beweggründe für Nutzung bzw. Nichtnutzung

Bezüglich der Gründe für die Nichtnutzung kultureller Angebote herrscht die größte Einigkeit zwischen Brief- und Online-Umfrage. Rund 21 % aller Befragten nannten zu wenig Zeit als den Hauptgrund, gefolgt von fehlender Kenntnis (20 %) und fehlendem Interesse (18 %). Neben sich stark verändernden Nutzungsgewohnheiten (fehlende Zeit) könnte daher die Bewerbung von Veranstaltungen ein nicht unerheblicher Faktor sein: Laut Umfrage informieren sich derzeit die meisten Menschen durch Ausgänge/Plakate und persönliche Empfehlungen über kulturelle Angebote. Auch Webseiten und Flyer/Broschüren werden gerne genutzt. Social Media, audiovisuelle Medien und Newsletter erreichen dagegen nur wenige Jenaer*innen und Jenenser*innen.

Die Preisgestaltung finden nur etwa 10 % der Bürger*innen zu teuer und auch die Erreichbarkeit der Angebote spielt nahezu keine Rolle für die Nichtnutzung. Drei Viertel aller Befragten bewerten die Erreichbarkeit als gut bis sehr gut. Eine große Mehrheit nutzt dafür die öffentlichen Verkehrsmittel oder erreicht die Veranstaltungsorte zu Fuß.

Kultur ist für die Jenaer Bürger*innen zumeist ein soziales Ereignis. Etwa 90 % der Befragten gaben an, Veranstaltungen als gemeinsame Aktivität mit Freunden und Familie zu nutzen. Fast ebenso viele nannten Unterhaltung als den Hauptgrund für den Besuch eines kulturellen Angebots. Immerhin etwa ein Drittel der Befragten sucht in der Kultur auch nach inhaltlicher Herausforderung und der Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen.

7.2.6 Komplex E: Wünsche an die zukünftige Kulturlandschaft

Bei der Umfrage haben sich zwei Wünsche an die Kulturkonzeption, beziehungsweise die zukünftige Kulturlandschaft herauskristallisiert. Zum einen erwarten die Bürger*innen eine höhere Bekanntheit und Sichtbarkeit der vorhandenen Angebote. Zum anderen wünscht sich eine große Mehrheit Kontinuität bei der Förderung von Kulturvereinen und -einrichtungen. Des Weiteren erhoffen sich die Befragten auch eine höhere inhaltliche Qualität der vorhandenen Angebote und eine verstärkte Förderung des künstlerischen Nachwuchses. Aus der Online-Umfrage ging außerdem die Forderung nach einer selbstbestimmten Soziokultur hervor.

7.3 Schlussfolgerungen

Zum Einstieg in die aus der Bürgerbefragung resultierenden Schlussfolgerungen gehört eine zentrale reflektierende Vorbemerkung: Entwicklungskonzepte wie das vorliegende tendieren dazu, das Verbesserungswürdige in den Vordergrund zu stellen und bestehende Erfolgsgaranten größtenteils auszuscheiden. Es ist der Redaktionsgruppe daher ein Herzensanliegen, zu betonen, dass viele der laufenden und von der Bevölkerung ganz offensichtlich überwiegend positiv angenommenen Angebote der Jenaer Kultur, die im Folgenden keine weitere Erwähnung finden, dennoch ihre absolute Wertschätzung genießen.

Aus Sicht der Redaktionsgruppe zeigt die Bürgerumfrage zunächst zwei Aspekte sehr deutlich:

1. Trotz der festzustellenden Signifikanz und Repräsentativität der Stichprobe muss von einer grundsätzlich wohlmeinenden Neigung der Befragten gegenüber der Jenaer Kultur ausgegangen werden. Angesichts dieser Prämisse sind einzelne Ergebnisse hinsichtlich der Nichtnutzung von Angeboten kritisch zu bewerten. Bei künftigen Erhebungen gilt es daher, insbesondere die Nichtnutzung einzelner Angebote von sonst kulturrainen Bürger*innen sowie die Gruppe der insgesamt Kulturangebote nicht nutzenden Bevölkerungsanteile stärker in den Fokus zu nehmen. Für die vorliegende Kulturkonzeption kann dieser Aspekt allerdings keine vertiefende Rolle spielen, da sich ein entsprechendes methodisches Design bislang als zu aufwändig und ressourcenintensiv darstellt.
2. Unter den befragten Einwohner*innen wird der Status Quo der Jenaer Kultur überwiegend geschätzt und als wichtig erachtet. Als konkrete Angebotslücken im Sinne der eingangs formulierten fünf Zielstellungen und kritischen Größen stechen nur drei Bereiche und zwei Zielgruppen heraus. Zum einen mangelt es an Angeboten aus Nachtleben und Clubkultur sowie der Streetart/Kunst im öffentlichen Raum für junge Erwachsene. Zum anderen fehlen Freizeitangebote und Kulturelle Bildung für Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Beide Zielgruppen lassen sich leicht abgrenzen und in beiden Fällen hat Corona den Mangel zusätzlich verschärft. Abseits dieser Lücken schlagen die Ergebnisse in keiner der abgefragten Sparten oder konkreten Kulturangebote signifikant aus. Das bedeutet zwar nicht, dass beispielsweise ein bisher nicht vorhandenes Kunst- oder Opernhaus keinen Erfolg haben würde, zeigt allerdings schon, dass sich derzeit kein weiterer Bedarf als akut schmerzhaft wahrnehmbar äußert. Die Redaktionsgruppe verwarf daher die ursprünglich als sechste Zielstellung formulierte Erweiterung der Angebotspalette.

zu 1.)

Das Interesse an Kunst und Kultur ist überdurchschnittlich groß. Zwischen einem mittleren bis großen Interesse von fast 90 % und einer tatsächlichen Nutzung vieler Angebote von nur etwa 50 % klafft jedoch eine beachtliche Lücke. Ein auf den ersten Blick nahe liegender, auch von den Befragten gewünschter Ansatzpunkt zum Schließen dieser Lücke liegt in der stärkeren Bewerbung der vorhandenen Angebote. Tatsächlich zeigt die Evaluation der letzten Kulturkonzeption einige offene Potenziale, insbesondere im Hinblick auf die Vernetzung der Marketingarbeit innerhalb des Eigenbetriebs JenaKultur und darüber hinaus mit den Akteur*innen der Freien Szene. Gleichzeitig müssen als Erklärung aber auch Effekte berücksichtigt werden, die einer gesamtgesellschaftlichen Veränderung der Nutzergewohnheiten und des Freizeitverhaltens unterliegen, auf die die Adaption der Angebote im kommunalen Rahmen nur einen begrenzten Einfluss haben kann. Die Rede ist von der zunehmenden Diversifizierung und Individualisierung der Gesellschaft, die dank der Digitalisierung Zugang zu einer explodierenden Anzahl kultureller und anderer Freizeitangebote hat. Damit einher gehen die Änderungen von Kommunikationsgewohnheiten und Marketingstrategien.

Die mit 25 % relativ hohe Zahl der im kulturellen Bereich engagierten Bürger*innen erscheint im Vergleich mit Ergebnissen anderer Kulturkonzeptionen auffällig. Jena zeichnet ein reiches und vielfältiges Vereinsleben aus, etwa in den Bereichen der Soziokultur, der musikalischen Ensembles oder des Brauchtums. Dennoch müssen auch hier angesichts der danebenstehenden relativ großen Gruppe der Nichtnutzer*innen kritische und offene Fragen im Sinne einer nachhaltigen Kulturentwicklung gestellt werden: Ist die Zahl der ehrenamtlich Engagierten zufriedenstellend oder steigerungsbedürftig? Klagen Vereine (wie andernorts auch) über schwindende Mitgliederzahlen? Entsteht hier ein schleichendes Generationenproblem zwischen der Gründungsgeneration vor oder nach der Wiedervereinigung und fehlendem Nachwuchs?

Im Bereich der professionalisierten Kultur (5-8 % der Befragten) fällt die auch andernorts kaum trennscharf geführte Debatte zwischen zuschussbedürftigen kulturellen Anbieter*innen und solchen der sogenannten Kreativwirtschaft auf. Die Redaktionsgruppe des vorliegenden Kulturkonzepts möchte sich für eine klare Abgrenzung entlang der Wirtschaftlichkeit und entsprechend für abgegrenzte Zuständigkeiten im politischen und verwaltenden Bereich stark machen. Die entscheidende Prüffrage in diesem Sinne muss lauten: Kann ein kulturelles/kreativwirtschaftliches Angebot nach einem gegebenen Zeitfenster der Entwicklung wirtschaftlich aus sich heraus leben oder nicht? Ist Ersteres der Fall – beispielsweise in den Bereichen der Digital- und Werbebranche, in Teilen der Veranstaltungswirtschaft oder bei gestalterischen Dienstleister*innen, etwa Architekt*innen oder Grafikdesigner*innen – sieht das vorliegende Kulturkonzept Primat und Zuständigkeit (auch weiterhin) im Bereich der Wirtschafts- und Standortpolitik und betrachtet diese Fälle im folgenden Kapitel der Maßnahmen nicht näher.

zu 2.)

Die Jenaer*innen und Jenenser*innen sind überwiegend zufrieden mit ihrer Kulturlandschaft und vermissen zu einem Drittel keine zusätzlichen Angebote. Innerhalb der zwei verbleibenden Drittel lassen sich mit den Bereichen Nachtleben, Streetart und Familienangebote drei konkrete Mängel feststellen. Dies stellt der aktuellen Jenaer Angebotspalette im Vergleich zu demoskopischen Ergebnissen anderer Kulturkonzepte ein sehr gutes Zeugnis aus.

Der zu Tage tretende Angebotsmangel im Bereich der Familien mit Kindern unter 18 Jahren lässt sich möglicherweise vor dem Hintergrund einer starken und anspruchsvollen Bildungslandschaft erklären. Mit mehr als 50 % freier Bildungsträger im kindlichen und frühkindlichen Segment und einer starken Inklusionslandschaft lässt sich in Jena unschwer ein stetig steigender Bedarf an ganzheitlich-alternativen und individuellen pädagogischen Konzepten erkennen. Dabei spielen Angebote der Kulturellen Bildung längst eine zentrale Rolle und enden nicht mit dem Beginn des Erwachsenenalters. Neben einer hier kaum zu benennenden Vielzahl an freien Trägern und Anbieter*innen ist hier insbesondere die Tatsache zu benennen, dass ungefähr ein Drittel der Ressourcen (Personal, Finanzmittel) des Eigenbetriebs JenaKultur in Angebote der Kulturellen Bildung fließt. Der dennoch aus der Bürgerbefragung resultierende Mangel muss aus Sicht der Redaktionsgruppe daher in folgende drei Fragerichtungen vertieft werden: 1. Welche konkreten Lücken bestehen? 2. Wie sehr hat die Wahrnehmung mit mangelnder Sichtbarkeit und Kommunikation zwischen den Bildungsträgern, aber auch nach außen in die Stadtbevölkerung hinein zu tun? 3. Muss der Bereich der Kulturellen Bildung im Sinne einer integrierten Bildungsplanung stärker in die kommunale Bildungspolitik und damit in den Bereich der Pflichtaufgaben überführt werden? Die dahinter liegenden notwendigen strategischen Prozesse, auch und besonders im Bereich der Digitalisierung, sind während der Corona-Pandemie stark ins Auge gestoßen. Sie verdienen aus Sicht der Redaktionsgruppe eine überragende strategische Aufmerksamkeit und Positionierung der städtischen Politik, Verwaltung und Bevölkerung.

Die anderen zwei der genannten Angebotslücken beziehen sich auf die in der Studierendenstadt Jena stark repräsentierte Altersgruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 34 Jahren. Die Rede ist von Clubveranstaltungen/Nachtleben und Kunst im öffentlichen Raum/Streetart. Clubgänger*innen sind laut Umfrage ein treues Publikum, das Angebote aus diesem Bereich überdurchschnittlich häufig nutzt, jedoch diese oft auch außerhalb Jenas aufsucht. Gerade weil Jena durch die hohe Zahl von Studierenden eine so junge Stadt ist, sollten Clubs und Diskotheken als wertvoller Teil der städtischen Kulturlandschaft begriffen und entsprechend unterstützt werden. Streetart kann mit seinen unterschiedlichen Spielformen, etwa Graffiti oder Urban Art, ebenso als relativ junge Kunstform angesehen werden, stößt aber auch in den Zielgruppen unter 34 Jahren auf Unzufriedenheit. Gleichzeitig werden hier Angebote vermisst und vermehrt gewünscht. Einschränkend möchte die Redaktionsgruppe an dieser Stelle erwähnen, dass die Frageoptionen im Bereich Kunst im öffentlichen Raum/Streetart im nächsten Schritt präzisiert werden müssten. Letztlich empfiehlt es sich in beiden genannten Bereichen, tiefer zu prüfen, welcher Verbesserungsbedarf konkret besteht und welche Rolle Vermittlung und Kommunikation dabei spielen. Existieren generell zu wenig Clubs und Streetart/Kunst im öffentlichen Raum in Jena und/oder wird nur das bestehende Angebot nicht gut angenommen?

Auch über die Gruppe der jungen Erwachsenen hinaus löst der Bereich des Nachtlebens Unzufriedenheit und den Wunsch nach Verbesserung aus. Hier wird insbesondere ein Mangel an Konzerten aus Pop, Rock und Jazz benannt. Den eigenen Bedarf decken die Befragten hier am häufigsten außerhalb der Stadt. Das zugrundeliegende Problem betrifft nicht nur Jena, sondern zu großen Teilen die gesamte Region Mitteldeutschland. Internationale Stars und berühmte Bands treten fast ausschließlich in Großstädten und Ballungszentren auf. Jena könnte allerdings bei Konzerten mittlerer Größe sein Profil weiter schärfen und Potenziale nutzen, indem es sich als Anlaufstelle für Vertreter*innen bestimmter Genres etabliert. Diese Profilierung gelingt etwa dem F-Haus in Richtung Rock/Hardrock, der Kulturarena in Richtung Weltmusik, der Jazzmeile in Richtung Jazz oder dem Kassablanca und dem TRAF0 in Richtung elektronischer Musik bereits sehr gut. Im gleichen Zusammenhang spielt die Förderung des musikalischen Nachwuchses, das heißt der lokalen Musikerszene, eine wichtige Rolle.

Ähnlich verhält es sich bereits in Teilen der Orchester-, Tanz- und Theaterlandschaft der Stadt, zum Beispiel bei der Jenaer Philharmonie, freien Ensembles wie der Capella Jenensis und den Chören im Bereich der klassischen Musik, den verschiedenen freien und vereinsgetragenen Ensembles im Tanzbereich sowie den Kleinkunsthöfen, der Freien Bühne und insbesondere dem Theaterhaus Jena im Sprechtheater. Sie alle besetzen jeweilige Nischen und bieten damit spezielle Angebote innerhalb einer vielfältigen und diversifizierten Kulturlandschaft in Ostthüringen. Besonders deutlich wird dies angesichts des Nutzerverhaltens rund um das Theaterhaus Jena: Einerseits gilt es deutschlandweit als Kaderschmiede für junge Schauspieler*innen sowie als Innovationslabor für experimentelle Erzählformen auf der Bühne und wird daher mittlerweile von vielen Bürger*innen als eines der Aushängeschilder Jenas betrachtet. Andererseits liegt die Sparte Theater dennoch in der Umfrage auch in Sachen Unzufriedenheit und Wunsch nach Verbesserung stets weit vorn. Offensichtlich reichen die konventionelleren Angebote der umliegenden Staatlichen Bühnen in Gera-Altenburg, Weimar und Rudolstadt aber aus, um daraus keinen signifikanten Veränderungswunsch abzuleiten.

Auch die Jenaer Philharmonie stellt als größtes rein sinfonisches Orchester im Thüringer Raum eine von der Jenaer Bevölkerung wahrgenommene Besonderheit dar. Die Philharmonie zeichnet sich in ihrer Experimentierfreude als spezifischer Bestandteil der angedeuteten diversifizierten Kulturpalette aus. Auch für sie gilt es dabei trotz des bereits eingeschlagenen Weges entlang der Maßgaben des Zukunftskonzepts (siehe Anlage 02), die Aktivitäten im Bereich der Kulturellen Bildung/Musikpädagogik und des Marketings/der Kommunikation auszubauen. Neben der Jenaer Philharmonie sieht sich der Eigenbetrieb JenaKultur angesichts der Ergebnisse der Bürgerumfrage bei einem weiteren überragenden Entwicklungsthema, dem Neubau der Ernst-Abbe-Bücherei, im bisherigen Kurs bestätigt. Das dritte aktuell herausstechende Entwicklungsthema des Eigenbetriebs, die Umsetzung der Tourismusstrategie inkl. die Erweiterung des Volkshauses zum Veranstaltungs-, Tagungs- und Kongresszentrum, taucht bei einer Bevölkerungsumfrage in Sachen Kultur dagegen erwartungsgemäß nur am Rande auf. Dies widerspricht der ebenfalls großen Bedeutung dieses Themas für die Stadtentwicklung allerdings in keiner Weise. Alle drei sich bereits in der Umsetzung befindenden Themen sollten aus Sicht der Redaktionsgruppe daher auch weiterhin plangemäß durchgezogen werden.

Zuletzt lässt sich eine kritische zentrale Prüffrage formulieren, die die Redaktionsgruppe, aber auch den*die Leser*in, insbesondere im Sinne der folgenden politischen Willensbildung, stets begleiten sollte: Wie verhält sich die jeweilige Ressourcen-Ausstattung eines*einer kulturellen Anbieter*in zum vorliegend gemessenen Bedarf seitens der Stadtbevölkerung? Anders formuliert: Erfahren die Angebote mit der größten Förderung auch den meisten Zuspruch der Bürger*innen, beziehungsweise werden die meistgenutzten Angebote auch entsprechend gefördert? Selbstverständlich trägt diese Frage im Hinblick auf eine nachhaltige und vor allem innovative Entwicklung der Jenaer Kultur nur einen hinreichenden, keinen notwendigen Charakter. Zu deutlich hat die Redaktionsgruppe auch die Zuschauerfordernisse von Bereichen vor Augen, die ihrer Natur nach nicht massenwirksam sind, dennoch eine relevante Bedeutung tragen und damit politische Aufmerksamkeit verdienen. Man denke nur daran, wie beispielsweise die Wirtschaft oder Wissenschaft ohne Grundlagenforschung auskämen! Nichtsdestotrotz vertritt das vorliegende Papier die Auffassung, dass entsprechende Entscheidungen für Zuschüsse von Angeboten ohne breiten Zuspruch nach Möglichkeit umso bewusster getroffen werden sollten. In diesem Sinne möchte die Redaktionsgruppe die formulierte Prüffrage als kritischen Begleiter durch die nun folgenden Ableitungen verstanden wissen.

8 Empfehlungen und Maßnahmen

Die Corona-Pandemie hat in erster Linie den Erhalt und die Rettung der aktuellen Jenaer Kulturlandschaft in den Fokus gerückt. Die Planungsunsicherheit ist auf allen Seiten groß, denn noch kann niemand vorhersagen, wie sich die Situation am Ende des Jahres darstellt und darüber hinaus weiterentwickelt. Auf der anderen Seite bietet eine Ausnahmesituation wie diese die Chance, den Status Quo auf den Prüfstand zu stellen und mutig mit neuen Ideen in die Zukunft zu blicken. Die Redaktionsgruppe und der Kulturausschuss haben vor diesem Hintergrund einen umfangreichen Katalog mit Maßnahmen und Empfehlungen erarbeitet. Zum einen sind einige nicht umgesetzte Projekte aus den vorangegangenen Kulturkonzeptionen nach wie vor wichtige Anliegen von Kulturschaffenden der Stadt. Besonders wichtig erscheint der Redaktionsgruppe hier auch weiterhin die Umsetzung der bereits bestätigten Vorhaben:

- Neubau und Neukonzeption Ernst-Abbe-Bücherei am Engelplatz inkl. der Fortschreibung und Weiterentwicklung der Angebote aufsuchender Bibliotheksarbeit in Schulen und Stadtvierteln
- Erweiterung des Volkshauses zum Kultur- und Kongressbetrieb gemäß Tourismusstrategie
- Zukunftskonzept der Jenaer Philharmonie

Zusätzlich kristallisierten sich folgende neue Vorhaben und Fragen in der gemeinsamen Diskussion als besonders drängend heraus:

- Stärkung der Angebote für Jugendliche/junge Erwachsene, insbesondere im Bereich der Clubkultur/ des Nachtlebens
- Integrierte Planung der (Kulturellen) Bildung/ Stärkung der Angebote für Familien mit Kindern unter 18 Jahren
- Weiterentwicklung des Deutschen Optischen Museums und der Städtischen Museen, hier insbesondere der Jenaer Kunstsammlung
- Realisierung des Zwischenbaus zwischen Volkshaus und Optischem Museum
- Entwicklung des Theatervorplatzes
- Raumentwicklung der Volkshochschule
- Initiation eines Prozesses für Stadtmarketing
- Kulturelle Nutzung des öffentlichen Raums, Schaffung infrastruktureller und versammlungsbehördlicher Rahmenbedingungen
- Erhalt und Weiterentwicklung der vorhandenen Kulturstätten der Freien Szene

Für diese Maßnahmen sollen nun neue Ansätze gefunden werden. Zum anderen hat auch die Bürgerumfrage bereits bestehende Verbesserungspotenziale bestätigt und neue Impulse für Innovationen geliefert. Die folgenden Einzelmaßnahmen beruhen auf dem Abgleich der Redaktionsgruppe mit den drei aus Corona heraus verdichteten Meta-Trends und fünf gesteckten Zielen sowie der Bewertung entlang der eingangs eingeführten qualitativen Skala. Die nachfolgende Tabelle weist die Bezüge zu Meta-Trends und Zielstellungen aus. Die Herleitung von Einzelbewertungen und eine entsprechende Priorisierung (und damit Rangfolge) spart sie aus Gründen der Lesbarkeit vorerst aus. Diese können und müssen aus Sicht der Redaktionsgruppe Grundlage der weiteren politischen Willensbildung und daraus resultierender wegbahrender Entscheidungen sein (siehe auch: Fazit). Die folgende Auflistung der Maßnahmen ist somit ausdrücklich nicht wertend zu verstehen, sondern orientiert sich lediglich am aktuellen Stand ihrer Umsetzung.

8.1 Einrichtungen von JenaKultur

Nr.	Maßnahme	Fragestellungen & Hintergrund	Zuständigkeit	Zeithorizont	Ziele & Meta-Trends ⁴
Jenaer Philharmonie (JP)					
1	Erfüllung der im Zukunftskonzept "JP 2025" vorgesehenen Maßnahmen und Entwicklungsschritte	Wie kann es der JP gelingen, einerseits als Aushängeschild von Stadt und Region, andererseits in eine breite Zuhörerschaft in der Mitte der Stadtgesellschaft hineinzuwirken? Wie können Führungsstruktur und Management einerseits, Einbindung in den Eigenbetrieb und Marketing andererseits so entwickelt werden, dass diesen Ansprüchen genüge getan werden kann? Welche Vernetzungen sind hierfür nach außen und innen nötig (etwa in den Bereichen der Pädagogik/Education oder Tourismus)? Welche Personal- und Organisationsentwicklung, welche baulichen Maßnahmen (<i>siehe auch Maßnahmen 19 (Orgel) und 62 (Zwischenbau) im vorliegenden Kulturkonzept</i>) sind hierfür notwendig? Wie werden die Konzepte der JP und des Deutschen Optischen Museum miteinander verknüpft (<i>siehe auch Maßnahmen 61 und 62</i>)? <i>Das Zukunftskonzept "JP 2025" (Anlage 02) beschreibt hierfür einen mit etlichen konkreten Maßnahmen gestaffelten Weg bis ins Jahr 2025. Es sieht zusätzliche Mehrkosten von 500.000 EUR p.a. über die lineare Fortschreibung der Zuschüsse von Stadt und Land vor.</i>	Werkleitung KMJ (WL), Orchesterdirektion, Generalmusikdirektor, Personal- und Organisation (P/O)	fortlaufend gemäß Einzelmaßnahmen bis Ende 2025	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re
Ernst-Abbe-Bücherei (EAB)					
2	Fertigstellung und Einzug in den Neubau sowie Umsetzung des Nutzungskonzepts am neuen Standort	Wie kann es der EAB (auch weiterhin) gelingen, einen möglichst breiten Teil der Bevölkerung auf möglichst niedrigschwellige und zugängliche Art und Weise zu erreichen? Wie wird aus der neuen Bibliothek am Theatervorplatz/Engelplatz ein so beachtetes Modellprojekt, wie es bei Gründung der alten Bibliothek vor 125 Jahren europaweit der Fall war? Wie kann im Neubau eine möglichst hohe und dadurch inklusive Aufenthaltsqualität geschaffen werden? Wie können die bestehenden und weitere Angebote aufsuchender Bibliotheksarbeit in Schulen und Stadtvierteln, etwa der Stadtteilbibliothek Lobeda oder im Rahmen von	Kommunale Immobilien Jena (KIJ), WL, Direktion EAB, P/O	Planmäßige Eröffnung des Neubaus im Sommer 2023	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re

⁴ Meta-Trends: **D** = Digitalisierung, **N** = Nachhaltigkeit, **Re** = Regionalisierung

Ziele: **W** = qualitative Weiterentwicklung der Angebote (Ziel 1), **St** = inklusive Stadtgesellschaft (Ziel 2), **Si** = Steigerung von Sichtbarkeit, Attraktivität und Lebensqualität in der Lichtstadt Jena (Ziel 3), **Ra** = finanzielle, rechtliche, strukturelle Rahmenbedingungen (Ziel 4), **I** = Ermutigung zu Experimentierfreude und Innovation (Ziel 5)

		<p>SchuBiNet, fortgeschrieben und weiterentwickelt werden? Welche Rollen spielen Vermittlungskonzepte beispielsweise in Richtung (post-)migrantischer Communities und Veranstaltungen im Zusammenhang des neuen Konzepts? Wie können die avisierten Synergien mit einer nachbarschaftlichen/gemeinsamen Nutzung des Neubaus mit dem Bürgerservice gehoben werden? Welche Personal- und Organisationsentwicklung ist dem neuen Konzept zuträglich?</p> <p><i>Bauvorhaben (Anlage 03) und Nutzungskonzept (Anlage 04) wurden nach einem zweistufigen Wettbewerb (Ideen- und Realisierungsteil) vom Stadtrat beschlossen (Anlage 05).</i></p>			
Städtische Museen					
3	Erarbeitung einer Zukunftskonzeption für die Städtischen Museen	<p>Welche Ziele verfolgt die weitere Entwicklung der Städt. Museen? Welche Zielgruppen sollen auf welchen Wegen/mit welchen Instrumenten erreicht werden? Welche Rolle spielen sie innerhalb des in Jena insgesamt vorhandenen Museumsangebots? Welche Rolle spielen sie in Bezug auf Jenas Außendarstellung, etwa im Rahmen des Tourismus- oder Stadtmarketings? Welche baulichen Entwicklungen und Anpassungen, welche Partnerschaften und welche organisationseinheitlichen Veränderungen sind zur Erreichung der Ziele und zur Definition der eigenen Rolle wichtig? Welche bisherigen Konzeptergebnisse liegen vor? Welche davon sind auch weiterhin zielführend, welche nicht mehr? Welche Stakeholder sind auf welche Weise am Prozess der Erarbeitung eines Zukunftskonzepts für die Städt. Museen insgesamt zu beteiligen?</p> <p><i>Analog zur umfassenden und schonungslosen Betrachtung der Jenaer Philharmonie im Rahmen des Zukunftskonzepts (Anlage 02) bedarf es einer ganzheitlichen Betrachtung der Städt. Museen und neben einem Problemaufriss insbesondere eines Abgleichs des Ist-Zustands mit einem zu definierenden Zielhorizont im Sinne daraus abzuleitender konkreter Einzelmaßnahmen.</i></p>	Oberbürgermeister (OB), WL, Museumsdirektion (MD), P/O	Ende 2021	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re
4	Stadtmuseum & Kunstsammlung: Neugestaltung der bisherigen gemeinsamen Organisationsstruktur	<p>a) Inwiefern steht die gemeinsame Nutzung von Ressourcen (Räume/Personal) von zwei artfremd nebeneinanderstehenden Museumstypen deren Entwicklung entgegen? Sollen/Müssen Stadtmuseum und Kunstsammlung strukturell und räumlich voneinander getrennt werden? Welche strukturellen und personellen Konsequenzen bringt eine organisationseinheitliche Trennung zwangsläufig mit sich? Welche Ausstattung benötigten zwei unabhängige Einrichtungen?</p>	OB, WL, MD, P/O	Ende 2025	W, St, Si, Ra, I & N

		<i>Seit Bezug der Göhre Mitte der 1980er Jahre und der baulichen Erweiterung um die Neue Göhre teilen sich Stadtgeschichte und Kunstsammlung einen Pool an Ressourcen (Räume, Personal, Budget) und stehen unter einer operativen Leitung.</i>			
5a	Stadtmuseum: Konzeptentwicklung und Klärung der Standortfrage	Soll die Dauerausstellung am Standort Göhre bleiben und gemäß dem inhaltlichen Konzept in Anlage 07 weiterentwickelt werden? Lässt sich die Göhre nach einem etwaigen Auszug der Kunstsammlung aus der Neuen Göhre in enger Kooperation mit anderen Akteur*innen (etwa dem Stadtarchiv) zu einem Haus der Stadtgeschichte entwickeln? Oder soll das Stadtmuseum gar in ein neues Domizil (etwa das Collegium Jenense) umziehen? <i>Bis dato endet der stadthistorische Zeitstrahl im Jahr 1945 und die thematische Behandlung wichtiger stadthistorischer Ereignisse um 1900. Neben diesem Bedarf an räumlicher Erweiterung stoßen auch die durchaus beliebten themenbezogenen Wechsellausstellungen und mögliche Kooperationen mit externen Akteuren (neben dem Stadtarchiv sind hier etwa die FSU oder verschiedene freie Geschichtsvereine zu nennen) an räumliche Grenzen.</i>	OB, WL, MD, KIJ, Friedrich-Schiller-Universität (FSU), potenzielle Partner*innen	Ende 2025	W, St, Ra & N, Re
5b	Organisationseinheitliche Entwicklung der Stadtgeschichte	Sollte das Stadtarchiv in JenaKultur eingegliedert werden (so wie bei sämtlichen anderen Eigen- und Reformbetrieben bundesweit)? <i>Bei einer Erweiterung des Konzepts des Museums der Stadtgeschichte hin zu einem Haus der Stadtgeschichte wäre diese alte Frage, die schon bei der Gründung von JenaKultur eine Rolle spielte, zu klären.</i>			
6a	Kunstsammlung: Klärung der Standortfrage/ Entscheidung über ein Kunsthaus	Zieht die perspektivische Umsetzung des hiermit allererst vorliegenden inhaltlichen Konzepts (Anlage 08) einen Neubau (etwa auf dem Eichplatzareal) zwingend nach sich oder könnte auch die Umnutzung eines brach liegenden (industriegeschichtlichen) Areals ein Weg sein? Muss ein Kunsthaus zwingend zentral liegen oder kann es eine Stadtentwicklung in Zentrumsnähe mit sich bringen? Wäre das Straßenbahndepot, in Co-Nutzung mit der Stiftung Haus der Jugend und Technik und bei gleichzeitiger Erschließung und Co-Nutzung der nebenan liegenden Generatorenhalle mit dem Trafo der geeignete Ort? <i>Seit mehr als hundert Jahren ringt die Stadt Jena um einen eigenständigen Ort für ihre Kunstsammlung. Mit dem thematischen Strang</i>	OB, WL, MD, KIJ, Stadtentwicklungsdezernat, Untere Denkmalschutzbehörde, Stadtwerke Jena, Stiftung Haus der Jugend und Technik, Pro Kunsthaus Jena e.V., Kulturstiftung Jena	Ende 2025	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re

		<i>Arts&Technology bzw. Arts&Science legt JenaKultur nun erstmals ein Jena-spezifisches Konzept (Anlage 08) vor.</i>			
6b	Erweiterung von Depotflächen	b) Wo kann weitere Depotfläche zur fachgerechten Lagerung von Exponaten erschlossen werden? Soll die Lagerung weiterhin dezentral erfolgen? Ist bei der Suche nach neuen Flächen eine Zusammenarbeit mit anderen Sammlungen (z. B. Deutsches Optisches Museum, EAB oder Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena) möglich? Welche Rolle spielt künftig die digitale Erfassung von Sammlungsbeständen? <i>Das Sammlungskonzept der Städt. Museen sieht zwar in allen Bereichen auch die ständige Neubewertung (und damit auch Aussonderung) von existierenden Beständen vor; ein lineares Wachstum kommt dabei aber schon allein aufgrund des hoheitlichen Charakters der Sammeltätigkeit (etwa in der Bilddatenbank) zustande und stößt seit einigen Jahren an quantitative (räumliche) und qualitative (raumtechnische, etwa sicherheitsseitige, klimatische) Grenzen.</i>	WL, Stadtentwicklungsdezernat, KIJ, Museumsverband, Thüringer Staatskanzlei (TSK) potenzielle Partner*innen	Entscheidung so schnell wie möglich, Umsetzung bis Ende 2022	W, Ra & D, N
7	Romantikerhaus: Entscheidung über die Modernisierung	Wie kann das international einmalige Kapitel der Frühromantik auf sinnliche und breitenwirksame Weise aufbereitet werden? Kann das Romantikerhaus – basierend auf dem vorläufigen Konzept in Anlage 06 – architektonisch, strukturell und gestalterisch neu ausgerichtet werden? Welche kulturpädagogischen Überlegungen sind hierbei zu berücksichtigen? Wie kann die Jenaer Blütezeit rund um 1800 sonst (im Stadtbild/touristisch) noch sicht- und erlebbar werden? (<i>siehe auch Maßnahme 21</i>) <i>Zur Prüfung dieser inhaltlichen Fragen gab die WL 2019 die Entwicklung eines Konzepts in Auftrag, dessen Arbeitsstand hier allererst zur Diskussion gestellt wird.</i>	WL, MD, KIJ	Ende 2021	W, Si, Ra, I & N, Re
8	Karmelitenkloster: bauliche Integration in den Neubau der EAB und Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten	Wie kann das Karmelitenkloster zukünftig neben der stadtgeschichtlichen und touristischen Nutzung auch mit kulturellen Veranstaltungen (etwa Kammerkonzerten) bespielt werden? Benötigt es hier einen angeschlossenen freien Träger (Freundeskreis o.Ä.)? <i>Das anlässlich des Reformationsjubiläums renovierte Karmelitenkloster wurde bei der Ausgestaltung des Wettbewerbs zum Neubau der EAB berücksichtigt. Dennoch bestehen verschiedene Einschränkungen zur Nutzung als Veranstaltungsort (etwa fehlende Bestuhlung, keine Sanitäreinrichtungen, keine Winternutzung) fort.</i>	KIJ, WL, MD, Untere Denkmalschutzbehörde	Mitte 2022	W, Si, Ra, I & N, Re

9	Pelzer-Werkstatt: Entscheidung über die Zukunft	Soll die Pelzer-Werkstatt geschlossen oder in eine neue Trägerschaft überführt werden? Findet/Gründet sich für die Pelzer-Werkstatt analog zur Trägerkonstruktion in Cospeda ein freier Verein als Träger? Gibt es einen anderen potenziellen Träger außerhalb der Städtischen Museen Jena? Wäre eine Trägerschaft durch die Stiftung „Haus der Jugend und Technik“ denkbar? Welche Rolle spielen der Denkmalschutz und die Familie Pelzer als Eigentümer und Namensgeber? <i>Nach bereits jahrelang laufender Prüfung sollten (und müssen) die o.g. Fragen bis spätestens zum Ende des kommenden Jahres zu einer finalen Entscheidung geführt werden.</i>	OB, WL, MD, ggf. private Akteur*innen	Ende 2021	W & Re
10	Museum 1806 Cospeda: Entscheidung über die Zukunft	Kann der weitere Betrieb des Museums durch das Institut für militärgeschichtliche Forschung e.V. in freier Trägerschaft dauerhaft abgesichert werden? Gelingt es dem Verein, engagierten Nachwuchs für die eigene Mitgliedschaft zu gewinnen? Wäre es alternativ denkbar, die Geschichte der Schlacht von 1806 an einem zentralen Standort, etwa in einer erweiterten Göhre, abzubilden? <i>Der aktuelle Dienstleistungsvertrag zwischen JenaKultur und dem Verein läuft bis einschließlich 2020 und sollte ab 2021 zunächst für ein weiteres, dann vier weitere Jahre (gemäß Wirtschaftsplan und anschließender Zuschussvereinbarung JenaKultur) verlängert werden.</i>	WL, MD, Vereinsvorstand	Zunächst bis Ende 2021 Dann bis Ende 2025	W, Si, Ra & Re
Volkshochschule (vhs)					
11	Entscheidung über ein neues Quartier	Wie kann es der vhs gelingen, ihre Rolle als zentraler Bildungsanbieter der Stadt zu stärken? Wie kann der Zusammenhalt zwischen Hauptquartier mit Seminarräumen und weiteren, dezentral gelegenen Unterrichtsräumen gemeistert werden? Eignet sich die Immobilie an der Schillerstraße 5 (Eingang Schillergäßchen/Theatervorplatz rechter Hand) als zentrales Quartier mit Geschäftsstelle, Seminarräumen und hoher Aufenthaltsqualität? Welche Synergien (Kulturarena, Ernst-Abbe-Bücherei, Stadtumbau, Entwicklung eines Kulturquartiers) könnten durch eine derartige Nutzung zusätzlich entstehen? Welche Nutzungsmöglichkeiten ergeben sich für das derzeit genutzte Gebäude der vhs? <i>Durch den Neubau eines Hotels auf dem Parkplatz hinter dem Volksbad geht für JenaKultur nicht nur eine wertvolle Einnahme aus den Parkgebühren verloren. Vor allem verliert die Zentrale der vhs an Sichtbarkeit.</i>	WL, Direktion vhs, Ernst-Abbe-Stiftung (EAS), KIJ, Stadtentwicklungsdezernat	Entscheidung bis Ende 2021; Umsetzung bis Ende 2022	W, St, Si, Ra, I & N, Re

		<i>Der bereits seit vielen Jahren beschriebene Mangel an Aufenthaltsqualität im Hinblick auf eine moderne Erwachsenenbildung spitzt sich dadurch zu.</i>			
12	Einrichtung eines Ausweichquartiers	<p>Wo kann die vhs während der Bauarbeiten am Volksbad ihren Unterricht anbieten? Braucht es dafür ein zentrales Quartier oder sind dezentrale Unterrichtsräume für den Übergang angemessen? <i>(siehe auch Maßnahme 11)</i></p> <p><i>Der Hotelbau auf dem Parkplatz am Volksbad zieht Tiefbauarbeiten mit sich, die den tagsüber stattfindenden und größtenteils lärmempfindlichen Unterricht der vhs (etwa im Bereich der Sprachkurse) beeinträchtigt und für die vhs zum Wettbewerbsnachteil wird.</i></p>	WL, Direktion vhs, Stadtentwicklungsdezernat, KIJ, EAS	Mitte 2021	W, St, Ra & Re
13	Ausbau und Erweiterung der Angebote in den Stadtteilen sowie der Angebote kooperativer Bildungsarbeit	<p>Wie kann sich die vhs als zentraler, moderner und kommunaler Bildungsanbieter im Bereich der Erwachsenenbildung im städtischen Netzwerk stärken und als Brückenbauer und Kooperationspartner in verschiedene Richtungen einbringen und etablieren? Welche Rolle spielen dabei Bildungsk Kooperationen (etwa mit der EAH, der FSU oder den Forschungsinstituten)? Wie kann die Bildungsarbeit in den Stadtteilen und Ortsteilen gestärkt werden? <i>(siehe auch Maßnahmen 50 und 60)</i></p> <p><i>Im Sinne einer inklusiven und breitenwirksamen Ansprache werden Kooperationen mit zielgruppenbezogenen Akteur*innen und aufsuchende Bildungsarbeit vor Ort immer wichtiger.</i></p>	WL, Direktion vhs, Stadtteilzentren, jenawirtschaft, Kuratorium der vhs, diverse Bildungspartner*innen	fortlaufend	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re
14a	Etablierung als zentraler Bildungsdienstleister für die Kernverwaltung und der Stadt zugeordnete Eigenbetriebe in den Bereichen Fortbildung und Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)	<p>Kann sich die vhs durch Bedarfsermittlung in den Bereichen Weiterbildung der städtischen Mitarbeiter*innen und im Betrieblichen Gesundheitsmanagement zu einer Fortbildungsakademie entwickeln und zum zentralen Dienstleister für alle kommunalen Einrichtungen in den genannten Bereichen werden? Wie können interne Prozesse dann so gesteuert werden, dass die vhs in dieser Funktion auch wahrgenommen wird?</p> <p><i>Statt über kostspieliges Outsourcing könnte hier eine echte Synergie im Rahmen der "Wir-Sind-Eins"-Strategie und des Kontrahierungsgebots des Stadtverbunds Jena erreicht werden.</i></p>	OB, Dezernate I, II und IV, WL, Direktion vhs, jenawirtschaft, Zentrales Projekt Management (ZPM)	Grundhafte Festlegung bis Ende 2021	W, Ra & N, Re

14b	Deckung des steigenden Bedarfs im Bereich Deutsch als Fremdsprache /Zweitsprache (Fachbereich Sprachen und Integration)	Wie kann im Bereich der Integrationsarbeit, hier beim Erwerb von Sprachkompetenz im Bereich Deutsch (als Fremdsprache bzw. Zweitsprache), der steigende Bedarf gedeckt werden? Wie kann es gelingen, die notwendige Stelle eines*iner Mitarbeiter*in DaF/DaZ zur Koordinierung fest und finanziert im Stellenplan zu implementieren? <i>Die bislang drittmittelfinanzierte, befristete und damit immer wieder neu zu besetzende Stelle im Bereich DaF/DaZ verhindert eine kontinuierliche Arbeit und wird der Bedeutung und Komplexität der Aufgabe als integraler Bestandteil der Arbeit der vhs nicht gerecht.</i>	OB, Dezernate I und IV, WL, Direktion vhs	Grundhafte Festlegung bis Ende 2021	W, St, Ra & N, Re
Musik- und Kunstschule (MKS)					
15	Anpassung des Verhältnisses zwischen Festangestellten und Honorarkräften	Wie hält die MKS als stetig arbeitende Kultur- und Bildungseinrichtung ihr hochqualifiziertes, engagiertes und nachhaltig wirkendes Personal, bietet ihren pädagogischen Lehrenden gesicherte Arbeitsbedingungen und der Jenaer Bevölkerung ein zeitgemäßes Angebot? Wie können sich Kommune, Nutzer*innen und das Land als weiterer dauerhafter Fördergeber die Finanzierung eines höheren Anteils an Festangestellten teilen? Wird es eine institutionelle Förderung durch das Landesmusikschulgesetz ab 2022 geben, sodass mehr Mitarbeiter*innen festangestellt werden können? <i>Das aktuelle Verhältnis von ca. 50 % der Leistungen der MKS durch Festangestellte gegenüber 50 % durch Honorarkräfte wird allseits als problematisch und wenig nachhaltig im Sinne der pädagogischen Qualität und Organisationsentwicklung/Binnenkultur beschrieben. Zwar gibt es auch Honorarkräfte, die weiterhin als freischaffende Künstler*innen tätig bleiben wollen, aber es gibt auch nicht wenige, die sich ausgebeutet fühlen und sich offen beklagen (und damit auch ein erhebliches moralisch-kommunikatives sowie rechtlich-finanzielles Risiko darstellen!).</i>	Thüringer Staatskanzlei (TSK), OB, WL, Direktion MKS, Freundeskreis der MKS, Musikschulverband	Mitte 2021	W, St, Ra & N, Re
16	Schrittweise Erhöhung des Honorarentgelts	Wie kann es gelingen, die Bedingungen für Honorarkräfte an der MKS so attraktiv zu gestalten, dass keine wertvollen Fachkräfte verloren gehen? Wie verhalten sich die aktuellen Honorarsätze (und Arbeitsbedingungen) für Honorarkräfte im bundesweiten Vergleich? Kann eine schrittweise Erhöhung dafür sorgen, dass die hiesigen Honorare nicht nur im unmittelbaren regionalen Umfeld, sondern auch im Bundesvergleich wieder konkurrenzfähig werden? <i>Derzeit ist die MKS mit einem Honorar von 21 EUR pro UE (Unterrichtseinheit = 45 Min.) nicht mehr in der Lage, gut qualifiziertes Lehrpersonal</i>	WL, Direktion MKS	zwei (weitere) schuljahresbezogene Anpassungen bis Ende 2022	W, St, Ra & N, Re

		<i>langfristig an das Haus zu binden, da nicht zuletzt in den benachbarten Bundesländern erheblich bessere Honorare gezahlt werden: So werden etwa in Leipzig 30 EUR pro UE geboten. nicht mehr in der Lage, gut qualifiziertes Lehrpersonal langfristig an das Haus zu binden, da nicht zuletzt in den benachbarten Bundesländern erheblich bessere Honorare gezahlt werden: So werden etwa in Leipzig 30 EUR pro UE geboten. (Ähnliches gilt für die Sätze der Chorassistent*innen im Bereich der JP – diese sollten sich künftig an den Honorarkräften der MKS orientieren.)</i>			
17	Integration des Tanztheater e.V.	Schafft es der Tanztheater e.V., die eigene Führungsstruktur nachhaltig zu reformieren und neue eigene Räumlichkeiten zu finden oder könnte die MKS die Angebote übernehmen? Bis zu welcher Größenordnung kann sie das? Braucht es dann zusätzliche Räumlichkeiten für die MKS? <i>(siehe auch Szenarienanalyse in Anlage 09)</i> <i>Seit Jahren war dem Tanztheater e.V. bewusst, dass die Sanierung des Volkshauses hin zu einem Kultur-, Kongress- und Tagungszentrum die Suche eines neuen Quartiers nötig macht. Trotz diverser Anläufe ist es bis dato nicht gelungen, ein neues Ausweichquartier zu finden. Hinzu kommt ein sich mühsam vollziehender Generationswechsel an der Spitze des traditionsreichen Vereins. Eine Ultima Ratio könnte die Integration der Angebote in die MKS sein.</i>	WL, Direktion MKS, Vereinsvorstand, Stabstelle Kulturförderung (SKF)	Ende 2021	W, St, Si, Ra, I & N, Re
18	Integration der Künstlerischen Abendschule e.V.	Könnte die MKS die Angebote der Künstlerischen Abendschule e. V. übernehmen? Kann das Atelier Sophienstraße an die MKS angegliedert werden? Wäre eine Dreieckslösung denkbar, in der der Tanztheater e.V. in das Atelier Sophienstraße zieht und die Veranstaltungen der Künstlerischen Abendschule in der MKS stattfinden? <i>Auch hier gilt: Eine Eigenständigkeit des Vereinslebens bleibt im Sinne einer vielfältigen und nachhaltigen zivilgesellschaftlichen Kultur in Jena die absolute Vorzugsvariante. Dennoch stellt sich angesichts des ausbleibenden Generationswechsels im Verein die Frage der Sicherung der wichtigen und einmaligen Angebote des Vereins.</i>	WL, Direktion MKS, Vereinsvorstand, SKF	Ende 2022	W, St, Si, Ra, I & N, Re

8.2 Marketing, Tourismus, Veranstaltungen (JenaKultur)

Tourismus

19	(Weiter)Entwicklung des Volkshauses zum (Kultur-), Tagungs- und Kongresszentrum	<p>Wird der Baufortschritt am Volkshaus planmäßig erreicht? Welche personellen und strukturellen Veränderungen gehen mit dem neuen Konzept/Aufbau des Convention-Bereichs bei JenaKultur einher? Wie kann ein integriertes Tagungsmarketing im weiteren Sinne einer Gesamtüberschau aller Angebote in Jena und der Umgebung, im engeren Sinne in der Verzahnung der Angebote im/am Volkshaus (Deutsches Optisches Museum, JP) und in unmittelbarer Nähe (z. B. Goethe-Galerie, Hotel Steigenberger Esplanade) weiterentwickelt und tiefenwirksam etabliert werden? Wie fällt die Entscheidung bzgl. Erhalt, Um- oder Ausbau der Orgel? Wie kann der eingeschlagene Dialog zwischen den differierenden Interessensgruppen fortgeführt werden? Welche Bedeutung hat der Zwischenbau im neuen Raumprogramm und Nutzungskonzept durch die JP sowie den erweiterten Kongress- und Veranstaltungsbetrieb? <i>(siehe auch Maßnahme 62)</i> <i>Ein im Zusammenhang eines ausführlichen Benchmarking und unter intensiver Beratung mit Leistungsträgern der Kongress- und Tagungswirtschaft innerhalb und außerhalb konzipierter und errechneter Business Case (Anlage 10) war Bestandteil des Stadtratsbeschlusses (Anlage 11) zur baulichen Veränderung seitens der Eigentümerin, der Ernst-Abbe-Stiftung) und des Mietvertrags seitens der Stadt/JenaKultur. Auf der Grundlage eines vornehmlich innerstädtischen Bedarfs (Hochschulen, Institute, wissenschaftsbasierte Unternehmen) sieht der Plan einen stufenweisen Umbau des Volkshauses im Vollbetrieb im Laufe mehrerer Jahre von 2018 bis 2022 vor.</i></p>	WL, Fachbereich Tourismus/Team Convention, Personal- und Organisation (P/O), EAS, KIJ, Stadtentwicklungsdezernat, Anrainer des Volkshauses, weitere Stakeholder im Bereich Tagungs- und Kongressveranstaltung, Impulsregion, Metropolregion, IG Innenstadt, jenawirtschaft	Planmäßige Stufenfolge bis Mitte 2023	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re
----	---	--	--	---------------------------------------	-----------------------------

20	Umsetzung der Tourismusstrategie "Lichtstadt 2017 – 2025"	<p>Wie muss sich der Tourismus in Jena entwickeln, damit der Leitmarke Lichtstadt eine erlebbare Story entspricht? Wie müssen sich die Leistungsträger, insbesondere im Handel, der Gastronomie und der Hotellerie, in Stadt und Region entwickeln, damit entsprechende Leistungsversprechen eingehalten werden können? Welche Rolle spielt die Verortung Jenas im Rahmen der "A4-Achse" und der Tourismus-Strategie des Freistaats? Müsste Jena statt einer kulturtouristischen nicht viel mehr einer geschäftstouristischen Marschroute folgen (statt des "langen Wochenendes" der angehängte Tag an die Geschäftsreise)? Wie wichtig ist das Naturerlebnis/der Aktivtourismus für die Tourismusvermarktung Jenas? Welche Rolle spielt dabei die Zusammenarbeit entlang der Saale Richtung Norden? Welche Marketingstrategie, welche Vertriebsstrategie, welche Wege- Orientierungs- und Leitsysteme benötigt es hierfür? Wie müssen sich Personal und Organisation entwickeln, um die Strategie umsetzen zu können? Welches Gesicht zeigt sie an den ersten Kontaktpunkten (z. B. Tourismus-Information) nach außen? Gehen mit einem veränderten Konzept auch bauliche Veränderungen einher? Soll die Tourist-Information in Zukunft ausschließlich ein Vertriebsweg für Merchandise und Tickets sein? Welche Bedeutung spielt die Überschrift „Brand Store“ für das Markenerlebnis Lichtstadt (<i>siehe auch Maßnahme 57</i>)? Soll die Nutzung um ein gastronomisches Angebot erweitert werden? <i>Die aktuelle Jenaer Tourismusstrategie "Lichtstadt Jena 2017 – 2025" (Anlage 12) befindet sich längst in der Umsetzung. Eine Vielzahl konkreter Maßnahmen soll entlang einer mehrjährigen, aufeinander aufbauenden Meilensteinplanung bis 2025 umgesetzt werden.</i></p>	WL, Fachbereich Tourismus, Personal- und Organisation (P/O), Thüringer Tourismus GmbH, Tourismusverband Jena-Saale-Holzland e.V., diverse externe Stakeholder	Meilensteinplanung bis Ende 2025	W, Si, Ra & D, N, Re
21	Neuentwicklung eines touristischen Leitprodukts „Jena 1800“	<p>Wie kann die Multilokalität der wesentlichen Wohn- und Arbeitsorte der Frühromantiker*innen rund um 1800 maximal sichtbar gemacht werden (Leit- und Wegesystem quer durch die Innenstadt, Website, App, Augmented Reality)? Wie kann der Zusammenhang mit der Natur erlebbar gestaltet werden (aktivtouristische Angebote, Entwicklung von Rad-, Wasser- und anderen Wanderwegen)? (<i>siehe auch Maßnahme 7</i>) <i>Spätestens seit dem sogenannten "Romantikjahr" 2015 wird die Jenaer Frühromantik immer wieder als Schaufensterpotenzial für Jena beschrieben. Tatsächlich zeigen verschiedene Akteur*innen, insbesondere solche</i></p>	WL, Städtische Museen, FSU (Bereiche Botanischer Garten, Kunstgeschichte, Schillers Gartenhaus, Philosophisches Institut, DFG-Kolleg Frühromantik), Stadtförster, Thüringer Tourismus GmbH, Tourismusverband	Ende 2023	W, Si, Ra, I & D, N, Re

		<i>der FSU, ein großes Interesse an einer entsprechenden musealen und touristischen Aufbereitung des Themas. Die Spezifika in Jena scheinen laut DFG-Forschungskolleg die historisch kurzen Wege innerhalb der Stadt und zur Natur zu sein. Diese bieten ein attraktives Potenzial für eine touristische Erschließung und Vermarktung. Gleichzeitig stellt "Jena 1800" einen der zentralen Bausteine der Tourismusstrategie dar.</i>	Jena-Saale-Holzland e.V.		
Veranstaltungen					
22	Feste: Konzeptuelle Profilierung der Stadtfeste	Welche räumlichen Veränderungen für die Feste gehen mit der Eichplatz-Bebauung einher? Wo bestehen Ausweichmöglichkeiten? Wie kann das Konzept des Frühlingmarkts angepasst werden? Worin besteht sein einzigartiges Profil? Wäre das Frühlingfest als Festival der Straßenkunst denkbar? Welche Rolle spielt bei derartigen Überlegungen eine dezentrale Lösung (sog. "Buntes Fest" in den Jenaer Stadtteilen)? In welcher Form (Barcamp o.Ä.) kann ein nachhaltiger Dialog mit den Händler*innen, Schausteller*innen und Gastronom*innen gelingen? <i>Seit Jahr und Tag werden aus unterschiedlichen Richtungen Ansprüche an eine Reform der Ausrichtung der Stadtfeste formuliert. Mit der laufenden, starken Veränderung der städtebaulichen Situation in Jenas Innenstadt (u. a. die Bebauung des Eichplatzes als bisherigem Standort des Rummels) scheint der Zeitpunkt gekommen, den bereits begonnen Dialog mit den Stakeholdern auf eine neue konzeptuelle Ebene zu bringen.</i>	WL, Fachbereich Veranstaltungen, Markt-Team, Leistungsträger*innen (Händler*innen, Gastronom*innen, Schausteller*innen), IG Innenstadt, Jenawirtschaft	Ende 2022	W, St, Si, Ra, I & N, Re
23	Kulturarena: Standort- und Qualitätssicherung	Wie ist in den Jahren 2021 und 2022 die Produktion der Kulturarena infektionsschutzseitig wieder möglich? Was bedeuten die Einschränkungen für die inhaltlichen Planungen? Wie kann die Qualität auch weiterhin profiliert werden? Muss aufgrund der Bausituation am Theatervorplatz auch weiterhin über ein Ausweichquartier (geplant war für 2020 der Paradiespark) nachgedacht werden? Oder kann die Kulturarena in veränderter Form bereits 2021 wieder auf dem Theatervorplatz stattfinden? Lohnt es sich dennoch auch weiterhin, über ein dezentraleres Konzept mit weiteren Spielorten nachzudenken? Wie könnte auf diesem Wege etwa die Situation der Filmarena im Sinne eines attraktiven Sommerkinos verbessert werden? <i>Die Ergebnisse der Bürgerbefragung zeigen: mit Fug und Recht lässt sich die Kulturarena als der Hauptattraktor der Jenaer Kulturlandschaft benennen. Neben der hohen künstlerischen Qualität gehört dazu eindeutig</i>	WL, Fachbereich Veranstaltungen, Theaterhaus Jena, Film e.V., Stadtwerke (Bäder), Kassablanca, Trafo, Sponsor*innen	fortlaufend	W, St, Si, Ra, I & N, Re

		<i>die einzigartige Festivalatmosphäre und bundesweit bekannte Raumsituation auf dem Theatervorplatz. Auch wenn es diese im Zuge des Neubaus der EAB weiterzuentwickeln gilt (siehe Maßnahme 51) und die ursprüngliche geplante Ausweichsituation insbesondere für das Kino auch dauerhafte Chancen für alternative und attraktivere Sommerkinopläetze bietet, sollte der Theatervorplatz als Konzert- und Theater-Standort dauerhaft gesichert werden.</i>			
24	Märkte: Kontinuierliche Qualitätsentwicklung der Märkte	Welchen Beitrag können die Märkte zur Belebung einer attraktiven Innenstadt leisten? Wie kann Nachhaltigkeit, etwa Plastikfreiheit bei den Stadtfesten oder ein erhöhter Anteil von regionalen Produkten auf dem Wochenmarkt, umgesetzt werden? Soll der „Bunte Markt“ in seiner neuen Form (auf dem Marktplatz) fortgesetzt werden? Wie zufrieden zeigen sich Händler und Nutzer mit den aktuellen Formen der Trödelmärkte, des Holz- und des Töpfermarkts sowie des Weihnachtsmarkts? Ab wann empfehlen sich wieder Besucherbefragungen (die in der Vergangenheit bereits stattfanden)? <i>Seit Jahr und Tag werden unterschiedliche Aspekte rund um die Märkte, etwa die Toilettensituation am Marktplatz, kritisiert und einzelne Vorschläge zur Verbesserung der Qualität und Sichtbarkeit, etwa die Einrichtung einer Eislaufbahn oder einer verbesserten Beleuchtung beim Weihnachtsmarkt, unterbreitet. Erste Schritte wurden im Rahmen der Satzungsänderung durch JenaKultur unternommen. Letztlich bedarf es eines fortgesetzten Dialogs und eines ehrlichen Abgleichs von Erwartungshaltungen für einen gelingenden und nachhaltigen Konzeptprozess im Rahmen einer sich stark verändernden Innenstadtbebauung.</i>	WL, Fachbereich Veranstaltungen, Markt-Team, Leistungsträger*innen (Händler*innen, Gastronom*innen), IG Innenstadt, Jenawirtschaft	fortlaufend	W, St, Si, Ra & N, Re
25	Programmatische Profilierung der Veranstaltungshäuser (Volkshaus, Volksbad, Rathausdiele, Villa Rosenthal, LISA)	Wie können sich die Veranstaltungshäuser inhaltlich voneinander abgrenzen und ergänzen? Welche Auswirkungen hat der Kongress- und Tagungsbetrieb für das Kulturprogramm im Volkshaus? Wie kann der Eindruck vermieden werden, das Volkshaus sei nach dieser Entwicklung kein Haus des Volkes mehr? Welche Profile kommen daneben dem Volksbad, der Villa Rosenthal, der Rathausdiele und dem LISA zu? Wie wird sich zukünftig das Verhältnis zwischen externen Einmietungen und Eigenveranstaltungen gestalten? Wie können mit einer angepassten Gebührensatzung faire Preise für die unterschiedlichen Nutzer*innen (wirtschaftliche vs. gemeinnützige Einmietungen) erzielt werden? Welche Rolle	WL, Fachbereich Veranstaltungen	fortlaufend	W, St, Si, Ra, I & N, Re

		<p>spielen Kooperationen als dritter Weg neben eigenen Veranstaltungen und Einmietungen?</p> <p><i>In den grundsätzlich absolut erfolgreichen Veranstaltungshäusern wird neben dem Potenzial weiterer programmatischer Profilierung seitens gemeinnütziger, zivilgesellschaftlicher Veranstalter*innen immer wieder ein unverhältnismäßiges Preisgefüge im Vergleich mit solventen, wirtschaftlichen Einmietungen beklagt. In diesem Zusammenhang wird auch die Entwicklung des Volkshauses zum Kongress- und Tagungszentrum entgegen der erklärten, sogar im Business Case des Volkshauses (siehe Maßnahme 19) vorgesehen Absicht immer wieder so aufgefasst, als würde diese Entwicklung andere Kulturveranstaltungen (der JP, des Veranstaltungsbereichs u. a.) sowie Einmietungen kultureller Veranstalter*innen (etwa Gitarrennächte oder Karnevalsveranstaltungen u. v. m.) beeinträchtigen.</i></p>			
26	<p>Stadtteilzentrum „LISA“: Fortschreibung der Konzeption</p>	<p>Sollte die aktuelle Nutzung des LISA evaluiert werden? Was bedeutet Stadtteilzentrum? Wer ist dafür zuständig? Welche Rolle spielt Kultur im Stadtteilzentrum? Steht nicht eher der soziale Aspekt im Vordergrund? <i>Nach unterschiedlichen Zuständigkeiten (KIJ, Sozialdezernat) liegt die Verantwortung zum Betrieb der aktuellen Mischnutzung durch eingemietete Vereine und Sozialträger, Veranstaltungsbetrieb und Gastronomie, bei JenaKultur. Angesichts des Anspruchs einer breiten Inklusion in einem sich sozialdynamisch stark verändernden Viertel ist es an der Zeit, die aktuelle Nutzung des LISA zu evaluieren.</i></p>	<p>Sozialdezernat, KIJ, WL, Ortsteilbürgermeister*innen, Fachbereich Veranstaltungen, Mieter*innen und Nutzergruppen</p>	<p>Ende 2021</p>	<p>W, St, Ra & N, Re</p>
27	<p>Villa Rosenthal: Weiterentwicklung des Nutzungskonzepts</p>	<p>Ist die aktuelle Mischnutzung – Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm, Stipendien, Einmietungen mit privaten Feierlichkeiten – auf Dauer die geeignete Variante für die besondere Immobilie Villa Rosenthal? Wie kann sich die Villa Rosenthal als Zentrum für politische Bildung etablieren? Welche Trägerstruktur ist angemessen? Soll die Villa Rosenthal weiter unter Trägerschaft von JenaKultur stehen oder soll bspw. eine (neu zu gründende) Stiftung als Träger fungieren? <i>Nach der 2018 von JenaKultur durchgeführten und im Kulturausschuss breit reflektierten Evaluation des aktuellen Nutzungskonzepts der Villa Rosenthal (Anlage 13) hat sich JenaKultur 2019 im zehnten Jahr der Neuerschließung der Villa Rosenthal auf den Weg einer Visionsbildung und Neukonzeption begeben. Das gesteckte Ziel der Etablierung der Villa Rosenthal als Zentrum für politische Bildung wird im anhängenden Papier</i></p>	<p>Stadtwerkegruppe (jenawohnen), Ernst-Abbe-Stiftung, Friedrich-Schiller-Universität (Institute für Politikwissenschaften und Soziologie, historisches Institut u. a.), Ernst-Abbe-Hochschule (Soziale Arbeit u. a.), WL, OB, Fachbereich Veranstaltungen, diverse freie</p>	<p>Ende 2024</p>	<p>W, St, Si, Ra, I & N, Re</p>

		<i>(Anlage 14) erstmals beschrieben und im Rahmen des vorliegenden Kulturkonzepts allererst geteilt.</i>	Akteur*innen der politischen Bildung		
Marketing					
28	Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie im Marketing	<p>Wie können Überarbeitung und Relaunch der Webauftritte der Einrichtungen von JenaKultur angemessen und zeitnah umgesetzt werden? Wie kann der Social Media-Auftritt der Einrichtungen weiterentwickelt werden, auch unter Berücksichtigung freier Kulturakteur*innen? Wie können Social Wall und Veranstaltungskalender nach den Bedürfnissen freier Kulturakteur*innen weiterentwickelt werden?</p> <p><i>In der letzten Zuschussvereinbarungsperiode hat JenaKultur eine Reihe von digitalen Angeboten neu bzw. weiterentwickelt (visit-jena.de; jena-convention.de; Veranstaltungskalender; Social Wall; verschiedene Social-Media-Kanäle), deren Reichweite und Erfolg sich bereits jetzt anhand entsprechender Klickzahlen etc. zeigen. Mit dem (Re-)Launch diverser Websites (u. a. der JP) ist die Motivation nun gestiegen, auch die anderen Bereiche, insbesondere die Hauptseite jenakultur.de, im Sinne eines umfassenden neuen Auftritts zu erweitern und neu zu gestalten.</i></p>	Team Marketing, Marketing-Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen	Ende 2023	W, Si, Ra, I & D, Re
29	Überarbeitung der Markenarchitektur bei JenaKultur (inkl. weiterer Implementierung des Konzepts zur Unternehmenskommunikation sowie Weiterentwicklung der JenaKulturStory)	<p>Wie lassen sich Konstruktion, Mehrwert und Synergie von JenaKultur anschaulich und allgemeinverständlich vermitteln? Wie verhalten sich Dachmarke (JenaKultur) und die einzelnen Kulturmarken (z. B. die Kulturarena, die Märkte, die Einrichtungen etc.) zueinander? Welche Angebote firmieren überhaupt als Kulturmarken, welche nicht? Wie lässt sich die Herausforderung der Städtischen Museen Jena mit zwei Dachmarken (JenaKultur und Städt. Museen Jena) oberhalb der Kulturmarken (Kunstsammlung, Romantikerhaus, Stadtgeschichte) lösen?</p> <p><i>Die Erarbeitung des geltenden Marken- und CD-Handbuchs bei JenaKultur ist mehr als 10 Jahre alt. Im Rahmen des Konzepts zur Unternehmenskommunikation (Anlage 15) und des geplanten Launchs der JenaKultur-Story anlässlich des 15. Geburtstags 2020 wurde innerhalb des Eigenbetriebs der Bedarf einer Überarbeitung deutlich. Sowohl die Implementierung der im Konzept vorgesehenen Maßnahmen (etwa des JenaKultur-</i></p>	WL, Einrichtungsleitungen, Team Marketing, Agentur Brandmeyer	Ende 2021	W, Si & D, N

		Blogs, der Mitarbeiterinformationen, Podiumsveranstaltungen der WL oder des Unternehmens-Wikis) als auch die Weiterentwicklung der Jena-KulturStory sollen als Teilprojekte vorangetrieben werden.			
--	--	--	--	--	--

8.3 Freie Szene

30a	Erhalt und Fortsetzung der vorhandenen Förderressourcen und Infrastruktur für freie Kultur	a) Welche jährliche Steigerung der finanziellen Förderung ist nötig (z. B. durch höhere Personalkosten und Inflationsrate) und möglich? Gibt es dritte Finanzierungsquellen? Welche Entwicklungspotenziale zeigen die Akteur*innen? Welche mittelfristigen Auswirkungen sollten die vorliegenden Ergebnisse der Bürgerbefragung im Bereich der Kulturförderung zeitigen: Müssen die Förderanteile in Richtung von Bereichen wie Nachtleben/Clubkultur, Streetart oder digitale Angebote, etwa im Kino- und Filmbereich, verschoben werden? Bedarf es hierfür einer Novellierung der Kulturförderrichtlinie (Anlage 16)?	Kulturausschuss, WL, Stabstelle Kulturförderung (SKF), Kulturberatungsstelle Beirat für Soziokultur	fortlaufend	W, Ra & N, Re
30b		b) Welche kurzfristigen Auswirkungen hat Corona auf Vielfalt und Leistungsfähigkeit der Freien Szene? Welche Rettungsinstrumente liegen in den Händen der Kommune? Muss sich ggf. die Gewichtung der Anteile institutioneller Förderung zuungunsten der Projektförderung erhöhen? Sollen die bestehenden Optionsförderungen fortgeschrieben werden und wenn ja, wie werden diese in den nächsten Jahren ausgestattet? Müssen neben den aktuell dort berücksichtigen Akteuren (Theaterhaus Jena, Circus MoMoLo, Kassablanca, Thüringer Archiv der Zeitgeschichte) weitere Einrichtungen Jenas bedacht werden?			W, Ra & N, Re
30c		c) Wie kann die Freie Szene bei der Akquise von neuen Räumen (über temporäre Nutzung hinaus) unterstützt werden? Welche städtisch verwalteten Räume und Flächen könnten vor dem Hintergrund einer immensen Flächenkonkurrenz zur Verfügung gestellt werden? Ist es im Kontext städtebaulicher Planungen – etwa im Rahmen des Flächennutzungsplans – möglich, die Bedarfe der Freien Szene mit einzubeziehen? Welche Möglichkeiten bieten sich der Stadt Jena bei der Unterstützung in Bezug auf Liegenschaften, die nicht in Eigentum oder Verwaltung der Stadt (z. B. Universität) sind? (siehe auch Maßnahme 53)			W, Ra & N, Re

31	(Unterbrechung), Fortsetzung und Weiterentwicklung der Innovationsförderung	<p>Muss die Innovationsförderung Corona-bedingt pausieren? Soll das derzeitige Matching-Modell oder eine neue Struktur fortgesetzt werden? Wäre die Kulturstiftung möglicherweise ein geeignetes Behältnis zu deren Fortführung? Wie müssen die Vergabemodalitäten angepasst werden? Wie kann die Sichtbarkeit dieses bundesweit einmaligen Fördermodells erhöht werden? Welche weiteren Partner*innen können gewonnen werden?</p> <p><i>Seit 2017 vergibt eine unabhängige Expert*innen-Jury Mittel i. H. v. bis zu 270.000 EUR p.a. für innovative Projekte. Die Besonderheiten des bestehenden Modells sind in der aktuell gültigen Kulturförderrichtlinie, Teil B aufgeführt (Anlage 16), ihre bisherigen Fördererfolge in der vom Sponsor dotsource erarbeiteten digitalen Dokumentation (Anlage 17).</i></p>	Kulturausschuss, WL, Kämmerer, SKF	ausgesetzt 2021, Wiederbeginn Anfang 2022	St, Si, Ra, I & D, N, Re
32	Dialoggipfel mit den Kulturanbieter*innen in den Jenaer Ortschaften und Vierteln am Stadtrand	<p>Wie kann die Arbeit der Kulturanbieter*innen in den Vierteln außerhalb der Jenaer Innenstadt - etwa des Drackendorfer Heimatvereins, der im LISA, HUGO oder Polaris ansässigen Vereine, der Berggesellschaften mit den dort angeschlossenen Gastronom*innen oder kulturaffinen Wirt*innen wie der Distelschänke oder des Schlegelsbergs - gestärkt werden? In welcher Form kann ein dauerhafter und nachhaltiger Dialog im Sinne eines Erfahrungsaustauschs und der gegenseitigen kommunikativen Verstärkung gelingen? Welche Förderinstrumente könnten in diesem Bereich passgenau sein?</p> <p><i>Die aufsuchende Kulturarbeit in den Ortschaften und Stadtvierteln am Stadtrand gehört zu einem Dauer-Desiderat auch der letzten Kulturkonzeptionen Jenas. Immer noch erscheint das Gefälle in der Dichte des Kulturangebots etwa zwischen Jena-Innenstadt, Damenviertel und Jena-West einerseits und Jena-Nord, Winzerla, Burgau, Lobeda und den Ortschaften andererseits in einer dezentral gestaffelten und besiedelten Stadt wie Jena schlicht und ergreifend zu groß.</i></p>	WL, SKF, Kulturberatungsstelle, jenaWirtschaft, Dezernate für Stadtentwicklung und Soziales, Ortsteilbürgermeister*innen und -rät*innen, Wohnungsbau-gesellschaften, Stadtteilzentren, Berggesellschaften, Gastronom*innen (u.a.)	ab 2021	W, St, Ra & N, Re
33	Erweiterung der institutionellen Förderung, insbesondere im Bereich der soziokulturellen Veranstaltungswirtschaft	<p>Muss sich durch und nach Corona das Verhältnis der institutionellen zur Projektförderung im Sinne nachhaltiger Absicherung der Leistungsfähigkeit (Mitarbeiter*innen & Infrastruktur) ändern? Wird es künftig institutionelle Förderungen für Träger der städtischen Konzert- und Veranstaltungswirtschaft, etwa für das Café Wagner, den Rosenkeller oder das F-Haus, geben müssen? Wie lässt sich eine institutionelle Förderung in die-</p>	Kulturausschuss, WL, Kämmerer, SKF, Kulturberatungsstelle, Zwischennutzungsagentur, Stadtentwicklungsdezernat, Studierendenwerk, FSU	Ende 2022	W, St, Si, Ra & N, Re

		sem Bereich vom profitablen Bereich der Veranstaltungswirtschaft argumentativ abgrenzen (Aspekt der Jugendarbeit und Soziokultur, siehe Kassablanca)? Benötigt es hier ggf. gesonderte Förderinstrumente? <i>Ein eigenes Handlungsfeld für eine weiterführende differenzierte Betrachtung der Veranstaltungswirtschaft und daraus erwachsender Maßnahmen tat offensichtlich (Ergebnisse der Bürgerbefragung!) schon vor Corona not. Nun umso mehr.</i>			
34	Kulturbahnhof (Saalbahnhof): Entwicklung eines langfristigen Nutzungskonzepts als soziokulturelles Zentrum	Gelingt es, die aktuellen Konflikte mit dem Eigentümer durch eine Mediation beizulegen? Wie können die bestehenden Eigentums- und Nutzungsverhältnisse geändert werden? Soll der Saalbahnhof perspektivisch in das Eigentum der Stadt übergehen? Welche Bedingungen bestehen für die dauerhafte Genehmigung des Veranstaltungsbetriebs? Welche Möglichkeiten der Bezuschussung gibt es? <i>Eine der größten Flächen für Freie Szene/Soziokultur in Jena ist der alte Saalbahnhof. Trotz verschiedener Versuche der Mediation lösen sich die Konflikte zwischen dem dortigen (privaten) Eigentümer und den Nutzer*innen nicht. Die einen entwickeln sich zu Dauerkonflikten, die anderen sorgen für eine hohe Nutzerfluktuation. Dabei liegt ein Großteil der Immobilie seit Jahren brach.</i>	Eigentümer, dortige Mieter*innen/Nutzer*innen (insbesondere Cosmic Dawn, Med Club), OB, Kulturdezernent, WL, Rechtsamt, Stadtentwicklungsdezernat, Zwischennutzungsagentur, Kulturberatungsstelle, SKF, Beirat für Soziokultur	Ende 2025	W, St, Si, Ra & N, Re
35	TRAF0: Verstetigung des Betriebsmodells, ggf. bauliche Entwicklung und Erweiterung	Wie kann der Trägerverein „Ins Netz e.V.“ den Veranstaltungsbetrieb auf lange Sicht finanzieren? Wie kann der Mietvertrag mit einer dauerhaften Perspektive versehen werden? Wie kann eine offizielle Genehmigung für den Veranstaltungsbetrieb seitens der Stadt weiter verstetigt werden? Gibt es den Bedarf baulicher Entwicklung in der Trafo-Halle? Ist eine erweiterte Nutzung der angrenzenden Generatorenhalle möglich?	WL, Stabsstelle Kulturförderung, Kulturberatung, Stadtentwicklungsdezernat, Trägerverein „Ins Netz e.V.“, Eigentümer	Ende 2024	W, Si, Ra, I & D, N, Re
36	KulturSchlachthof: Etablierung und bauliche Entwicklung als soziokulturelles Zentrum	Wie kann die aktuelle Trägerstruktur aus drei Vereinen die Finanzierung, Entwicklung und Steuerung des KulturSchlachthofs im Rahmen des mit der Stadt bestehenden Erbpachtverhältnisses dauerhaft gewährleisten? Welche zusätzlichen Mittel können außerhalb der städtischen Förderung akquiriert werden? Welche Pläne für den Umbau des Areals gibt es und wie können diese umgesetzt werden?	3 Trägervereine (Crossroads e.V., FreiRaum e.V., Freie Bühne e.V.), WL, Stabsstelle Kulturförderung, Kulturberatung, KIJ, Stadtentwicklungsdezernat, Beirat für Soziokultur	fortlaufend	W, St, Si, Ra, I & N, Re

37	Circus MoMoLo: Umsetzungskonzept für die Co-Nutzung des Areals Burgauer Weg 9a durch Circus und Gastronomie	Wie kann die im Erbpachtvertrag vorgesehene Co-Nutzung des Areals durch den Circus MoMoLo und eine*n Gastronom*in umgesetzt und möglichst nachbarschaftsverträglich gestaltet werden? Welche baulichen Maßnahmen sind notwendig? Wie gestaltet sich die Finanzierung des Vorhabens? <i>KIJ schreibt im dritten Quartal 2020 einen Erbpachtvertrag zur dauerhaften gastronomischen und kulturellen (Co-)Nutzung der Gastronomie am Burgauer Weg 9a aus.</i>	Circus MoMoLo, WL, Stabsstelle Kulturförderung, Kulturberatung, KIJ, Stadtentwicklungsdezernat, Rechtsamt	Ende 2021	W, St, Si, Ra, I & N, Re
38	Theaterhaus Jena: Änderung der Rechtsform?	Inwiefern könnte die gGmbH zu einer Genossenschaft werden? Welche Chancen, welche Risiken lägen in einem Wechsel der Rechtsform? Chancen: Wird damit das basisdemokratische Modell des Theaterhaus Jena konsequent fortgeschrieben? Könnte über das genossenschaftliche Modell eine breitere Beteiligung der Bevölkerung erreicht werden? Risiken: Könnte eine breitere Beteiligung der Stadtbevölkerung das aktuelle fachlandschaftlich wahrgenommene Erfolgsmodell gefährden? Überwiegen die Chancen die Risiken? Lohnen die Chancen den Aufwand? <i>Bereits 2017 lief unter der Mitarbeiterschaft nach Vorschlag der Gesellschafter eine Urabstimmung zu der obenstehenden Frage. Das damals gesteckte Quorum wurde knapp verfehlt, was darauf schließen lässt, dass diese aus dem letzten Kulturkonzept offen gebliebene Maßnahme ein weiterhin aktuelles Thema sein könnte.</i>	Mitarbeiter*innen, Geschäftsführung, Gesellschafter und Beirat der Theaterhaus Jena gGmbH	jederzeit möglich	W, St, Si, Ra, I & N, Re

8.4 Hoheitliche Aufgaben von JenaKultur als Kulturamt

Stadthistoriker					
39	Finden und Entwickeln eines authentischen Lernortes zur Geschichte des Dritten Reichs	Inwiefern muss in diesem Zusammenhang die Umsetzung des Gedenkstättenkonzepts der Stadt Jena evaluiert und fortgeschrieben werden? Wo gibt es in Jena Flächen/Immobilien, an denen ein solcher Lernort entstehen kann? Welches Eigentumsverhältnis liegt dort vor? Wie kann ein solcher Lernort gestaltet werden (z. B. alter Güterwaggon, in dem Zwangsarbeit und Deportation greifbar werden)? Welche personelle und finanzielle Ausstattung ist zur Betreuung eines entsprechenden pädagogischen Konzepts vonnöten? <i>(siehe auch Maßnahme 27 und Anhang 14)</i> <i>Bereits bei der Schaffung der Stelle des Stadthistorikers wurde das genannte Vorhaben in dessen Aufgabenprofil übernommen und seitens des</i>	Kulturausschuss, Stadthistoriker, WL, Stadtarchiv, ggf. Eigentümer*innen	Ende 2024	St, Si & D, N, Re

		<i>Kulturausschusses zu dessen Umsetzung zwei halbe Stellen vorgesehen (siehe Anlage 18). Nach diversen Anstrengungen – u. a. der Instandsetzung eines historischen Deportations-Waggons auf dem Gelände des Kassablanca - fehlt allerdings bis heute der passende authentische Lernort.</i>			
40	Digitalisierung des Stadtlexikons als geobasierte, interaktive Anwendung	Wie können die beteiligten Kooperationspartner*innen einbezogen und an das Projekt gebunden werden? Welche personelle Ausstattung ist zur dauerhaften Betreuung einzuplanen? <i>Nach den erfolgreichen ersten Auflagen des gedruckten Stadtlexikons ab 2018 stellt sich die Frage nach dessen digitaler Variante. Diese bietet Chancen in den Bereichen der Geoanbindung sowie Bürgerbeteiligung, insbesondere im touristischen sowie Stadtmarketingbezug, und soll gemeinsam mit der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) entwickelt werden. Das vom Kulturausschuss bereits bestätigte Konzept (Anlage 19) sieht eine stufenmäßige Umsetzung bis ins Jahr 2024 vor.</i>	WL, Stadthistoriker, Stadtarchiv, Stadtmuseum, ThULB, IT-Entwickler*innen, KIJ, Stadtentwicklungsdezernat (Geo-Team), Rechtsamt, Stabsstelle Drittmittelakquise	Mitte 2024	W, St, Si, I & D, N, Re
Sonderprojekte, Preise, Stipendien					
41	Durchführung von themenbezogenen Sonderprojekten (z.B. Gedenkjahre, Jubiläen)	Werden die seit der Amtszeit des aktuell besetzten Werkleiters verstärkt laufenden und anlassbezogenen Plattform- und Kooperationsprojekte, etwa im Rahmen von Themenjahren wie dem Reformations- oder dem Bauhausjubiläum, auch weiterhin in ähnlicher Intensität politisch gewünscht? Werden sie von den freien Kulturakteur*innen und den Einrichtungen bei JenaKultur gewollt? Benötigt es hierfür ein transparent geführtes, dauerhaftes eigenes Budget? <i>Anlassbezogene Projekte wie "Bewegtes Land" (entlang der Zugstrecke zwischen Jena und Naumburg) oder "72 Hours Urban Action" (in Jena-Lobeda) erreichten eine große, auch überregionale Resonanz und stifteten neue Allianzen zwischen einer großen Anzahl an Kooperationspartner*innen. Gleichzeitig waren sie angesichts ihrer Größe und inhaltlichen Ausrichtung auch immer wieder umstritten. Vorliegendes Kulturkonzept plädiert für kritische externe Evaluation, offene kulturpolitische Debatte und ggf. Neubewertung im Rahmen eines jährlichen Budgets innerhalb der Bedarfsplanung bei JenaKultur.</i>	OB, Kämmerer, WL, Stabsstellen der Werkleitung	fortlaufend	St, Si, Ra, I & D, N, Re
42	Weiterentwicklung der drei städtischen Kunst- und Kulturpreise (Graef-Preis, Lenz-Preis, Schlegel-Preis)	Muss der dreijährige Turnus der Preisverleihung angepasst werden? Wie können weitere Kooperationspartner*innen beteiligt werden? Wie können die Preise ins breitere Bewusstsein der Bevölkerung rücken? Welche Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sind hierbei vielversprechend?	WL, Stabsstelle Unternehmenskommunikation FSU, Städtische Museen, Stabsstelle	fortlaufend	W, Si, I & N, Re

		Wie kann es gelingen, dass die Ergebnisse stets umgesetzt, von einer breiten Kulturvermittlung flankiert und nachhaltig wirksam werden?	für Kunst im öffentlichen Raum/Denkmäler		
43	Weiterentwicklung bestehender Stipendien (Rosenthal-Stipendium, Stadtschreiber-Stipendium, Dexel-Stipendium)	Wie können die Stipendien stärker profiliert und voneinander abgegrenzt werden? Wie können weitere Kooperationspartner*innen beteiligt werden? Wie können die Stipendien bekannter werden?	WL, Stabsstelle Unternehmenskommunikation, FSU, Stadtwerke Jena, Villa Rosenthal, Romantikerhaus	fortlaufend	W, Si, I & N, Re
Kunst im öffentlichen Raum/Denkmäler					
44	Erhalt und Fortsetzung der vorhandenen Förderressourcen und Infrastruktur für Kunst im öffentlichen Raum/Denkmäler	Wie wird künftig mit Vandalismus umgegangen? Ist für die Umsetzung einer präventiven Strategie eine Steigerung des Budgets nötig? Kann es ein gangbarer Weg sein, einzelne Denkmäler aus der Öffentlichkeit zu entfernen, einzulagern oder gar zu umbauen (z. B. Ernst-Abbe-Denkmal, Marx-Büste)? <i>Seit Jahren steigen Vandalismus an Kunstwerken/Denkmalern im öffentlichen Raum und die dadurch verursachten Wartungs- bzw. Restaurationskosten.</i>	WL, Stabsstelle Kunst im öffentlichen Raum/Denkmäler (SKiöR), Stadtentwicklungsdezernat / Untere Denkmalschutzbehörde	fortlaufend	W, Si, Ra & N, Re
45	Schaffung eines eigenen Förderbereichs für Street Art/ "junge" Kunst im öffentlichen Raum sowie Überprüfung der bestehenden Instrumente (etwa "Adern von Jena")	Wie kann ein offener und zielführender Dialog mit jungen Menschen zu Kunst im öffentlichen Raum gelingen? Auf welchem Weg kann Street Art/junge Kunst im öffentlichen Raum gefördert werden? Benötigt es dafür neben finanziellen Mitteln auch Anbindungen an Bauherr*innen, Investor*innen, Flächen- und Immobilieneigentümer*innen? <i>Flächen und Realisierungsmöglichkeiten für neue Formen urbaner Kunst wurden im Ergebnis der Bürgerbefragung als Mangel identifiziert.</i>	WL, SKiöR, Stadtentwicklungsdezernat, untere Denkmalschutzbehörde, Zwischennutzungsagentur, Beirat für Soziokultur	ab 2022	W, St, Si, Ra & D, N, Re
46	Dauerhafter Umgang mit einzelnen Denkmälern (Auswahl): • Wettbewerb zur Neugestaltung des Denkmals am Friedensberg • Restauration und Geschichtliche Rahmung des Blinkerdenkmals • Wiederöffnung oder Standortwechsel des Burschenschaftsdenkmals?	Wie kann ein zeitgemäßer und diskursiver Umgang mit Kunstwerken im öffentlichen Raum/Denkmälern erreicht werden, deren gedenkpolitische Inszenierung im Kontext unterschiedlicher kontextualer Rahmungen umstritten ist, bleibt oder zunehmend wird (etwa im Rahmen von Extremismus- oder Postkolonialismusdebatten)? Reichen Ritualisierung (etwa an den Stolpersteinen), Diskurs (im Rahmen von Podiumsgesprächen etc.) und rezeptionsgeschichtliche Kontextualisierung (etwa am Blinkerdenkmal) oder benötigt es auch bauliche/wettbewerbliche Überschreibungen (etwa am Friedensberg)? <i>Die links genannten Beispiele entsprechen den laufenden Debatten und Umsetzungsverfahren, stehen als bekannte Problemstellungen aber pars pro toto für grundsätzliche Fragestellungen.</i>	WL, SKiöR, Stadtentwicklungsdezernat, untere Denkmalschutzbehörde, FSU (Institute für Kunstgeschichte, Geschichte)	fortlaufend	W, Si, Ra & N, Re

8.5 Übergeordnete und sonstige Maßnahmen

47	Entwicklung einer Digitalstrategie für den Eigenbetrieb JenaKultur im Rahmen der gesamtstädtischen Digitalstrategie	<p>Wie können digitale Kommunikationswege der Diversifizierung und Änderung der Nutzungsgewohnheiten der Stadtbevölkerung begegnen? Wie weit können analoge kulturelle Angebote sinnvoll digital flankiert werden? Wo benötigt es ein paradigmatisches Umdenken in Richtung der Digitalisierung und wo bleibt analog und live hingegen analog und live? Welche Ressourcen sind dafür nötig?</p> <p><i>Digitalisierung stellt nicht nur einen (durch Corona zusätzlich forcierten) Mega-Trend, sondern auch eines der zentralen Entwicklungsziele der Jenaer Stadtspitze dar. In der Jenaer Kultur haben sich einige Mängel in der Corona-Zeit besonders bemerkbar gemacht. Nun gilt es, im Rahmen der gesamtstädtischen Digitalstrategie auch eine für den Eigenbetrieb JenaKultur sowie insbesondere für die Angebote der Kulturellen Bildung zu entwickeln.</i></p>	WL, Direktor*innen und Marketing-Mitarbeiter*innen der Einrichtungen, KIJ, Chief Digital Officer (CDO), Projektstab Internet (PSI), Zentrales Projektmanagement (ZPM)	bis Ende 2021	W, Si, Ra, I & D, N
48	Digitaloffensive für die Angebote der Kulturellen Bildung des Eigenbetriebs und entsprechende Mittelakquise auf Bundes- und europäischer Ebene	<p>Welche Unterrichte sollen und können sich per E-Learning in den virtuellen Raum verlagern, welche nicht bzw. wie können sich digital und analog hier sinnvoll ergänzen? An welchen Stellen sollen und können Ausstellungen sinnvoll digital flankiert werden (siehe etwa Virtual-Reality-Konzepte, etwa der room AG Jena)? Wie kann die OnLeihe der EAB erweitert und ausgebaut werden (etwa durch den Aufbau eines gemeinsamen Streaming-Portals mit den lokalen Programm-Kinos)? Wie müssen Angebote der Kulturellen Bildung dafür künftig digital ausgestattet sein? Welche finanziellen, technischen und personellen Ressourcen benötigt es dafür? Wo kann der Eigenbetrieb entsprechende Fördermittel einwerben (Zielstellung: Teilnahme an den Digitalisierungs-Förderprogrammen der Kulturstiftung des Bundes und von Creative Europe)?</p> <p><i>Die genannten Förderprogramme wurden in der Corona-Zeit erweitert oder sogar neu aufgelegt.</i></p>	WL, Einrichtungsleitungen MKS, vhs, Museen und EAB, Drittmittelakquise, P/O, KIJ, lokale Digitalwirtschaft	bis Ende 2021	W, Si, Ra, I & D, N
49	Fortsetzung der Integrierten Bildungsplanung der Stadt Jena	<p>Wie kann der begonnene Prozess der Integrierten Bildungsplanung des Dezernats IV auch nach Auslaufen der Fördermittel der Bertelsmann-Stiftung sinnvoll fortgesetzt werden? Wie können im Stadtverbund weiterhin gemeinsame, bereichsübergreifende Ziele (z. B. zum Diversity Management der Stadtverwaltung) und Projekte (z. B. Umweltbildung, Inklusionsfestival) verwirklicht sowie Daten und Kennziffern (z. B. Umfrage Kulturelle Bildung im Eigenbetrieb JenaKultur) erhoben werden?</p>	Dezernat IV, WL, Einrichtungsleitungen MKS, vhs, Museen und EAB, 360°-Change-Manager*in	Entscheidung bis Ende 2021, dann fortlaufend	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re

		<p>Sollte der Aspekt der Kulturellen Bildung durch Expert*innen im „Forum Bildung“ repräsentiert und vertreten werden?</p> <p><i>Auf Grundlage eines Bildungspakts zwischen dem Sozialdezernat, den vier Eigenbetrieben der Stadt Jena und jenawirtschaft wurde 2016 ein bereichsübergreifender Bildungsdialog initiiert, der in Form der Integrierten Bildungsplanung und mit Drittmittel-Unterstützung der Bertelsmann-Stiftung zu einem Leitbild, dem Monitoring der gesetzten Ziele, statistischen Einzelerhebungen und sogar zur Ausprägung gemeinsamer Projekte geführt hat. U. a. wurden in diesem Rahmen ein Leitbild-Prozess zum Diversity-Management der Stadtverwaltung Jena angeschoben und das Format eines neu zu schaffenden Inklusionsfestivals beratend begleitet. Mittlerweile ist dieser Kommunikationsprozess allerdings abgestorben. Ein im Kreise der Partner*innen beschriebener Mangel besteht in einer gemeinsamen Kommunikation der Angebote Kultureller Bildung nach außen.</i></p>			
50	Sichtbarmachung der Angebote Kultureller Bildung durch eine gemeinsame Kommunikationsstrategie der Einrichtungen innerhalb und außerhalb des Eigenbetriebs JenaKultur	<p>Wie kann ein integriertes Konzept zur systematischen Kommunikation der Angebote Kultureller Bildung in Jena entwickelt werden? Wie könnte neben Print- und Online-Produkten ein alle zwei Jahre erscheinender Tätigkeitsbericht zur Kulturellen Bildung in Jena aussehen?</p> <p><i>Angebote Kultureller Bildung sind ein zentrales Element in der Ankommenskultur der Stadt Jena. Als essenzieller Faktor tragen sie in den Bereichen frühkindlicher und kindlicher Bildung, der Jugendkultur und des lebenslangen Lernens/der Erwachsenenbildung zentral zur Lebensqualität am Standort Jena bei. Dennoch sind sie kaum auf einen Blick – und schon gar nicht auf den ersten des Neuankömmlings - zu erfassen, weder im digitalen noch im analogen Bereich.</i></p>	Dezernat IV, WL, Einrichtungsleitungen MKS, vhs, Museen und EAB, 360°-Change-Manager*in, Team Marketing, Unternehmenskommunikation, Familienbündnis, Welcome Center der FSU, jenawirtschaft, Stadtförster (KSJ), freie Einrichtungen Kultureller Bildung (Kassablanca, Theaterhaus Jena, Circus MoMoLo, Musikensembles, Chöre, Tanzensembles u.v.m.)	Konzept bis Ende 2021, erster jährlicher Bildungsbericht Anfang 2022	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re

51	Neugestaltung des Theatervorplatzes (passend zum "Kulturquartier")	<p>Wie kann der Theatervorplatz so entwickelt werden, dass er die Überschrift "Kulturquartier" verdient? Wie kann eine sinnvolle Aufenthaltsqualität unter Beteiligung der kulturellen Anrainer geschaffen werden? Wie lassen sich Möglichkeiten zur Bespielung des Platzes, etwa durch Außengastronomie, entwickeln, ohne die Festivalnutzung im Sommer durch die Kulturarena zu beeinträchtigen? Soll neben der Platzgestaltung eine Begrünung und/oder Hochbau am Parkplatz neben dem "Grillteufel" umgesetzt werden? Sind der Erwerb und die kulturelle Nutzung durch vhs und Kulturarena des Gebäudes Schillerstraße 5 gewünscht? Inwiefern lässt sich die Eingangs- und Foyersituation des Theaterhauses, ggf. sogar der Seitenbühne, weiterentwickeln? <i>(siehe auch Maßnahmen 11 und 23)</i></p> <p><i>Durch die Restaurierung und den Neubau der EAB wird zwangsläufig die Gestaltung der Aufenthaltsqualität und Wegebeziehungen des Theatervorplatzes zum Thema. Mit der Möglichkeit einer dauerhaften Nutzung der Immobilie Schillerstraße 5 schließt sich ein weiterer Kreis und ergibt zusätzliche Möglichkeiten der Entwicklung des Areals. Durch die Nutzung des dortigen Parkplatzes als Logistikfläche entsteht die Möglichkeit eines erweiterten Stadtumbaus/einer nachhaltigen Stadtreparatur.</i></p>	Stadtentwicklungsdezernat, KIJ, KSJ, WL, EAB, VHS, Schillers Gartenhaus, Theaterhaus Jena, Volkssternwarte, Ernst-Abbe-Stiftung	Ende 2023	W, St, Si, Ra, I & N, Re
52	Entwicklung einer gesamt-städtischen Konzeption und Vermarktung musealer Orte	<p>Welche thematischen Überschneidungen und Zusammenhänge gibt es? Welche Instrumente könnten zur gemeinsamen Vermarktung geeignet sein (z. B. Webauftritt, Leit- und Wegesystem, gemeinsames Ticketing, Infobroschüre, gemeinsame Stadtkarte etc.)?</p> <p><i>Die Museumslandschaft der Stadt Jena zeichnet ein dezentraler Charakter aus: Neben einzelnen privaten Sammlungen (z. B. Schott) und der Stadt (Städtische Museen Jena) wird sie im Wesentlichen von der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Phylet. Museum, Mineralog. Sammlung, Skulpturensammlung u. a.) und der Ernst-Abbe-Stiftung (gemeinsame Trägerschaft des Deutschen Optischen Museums (siehe Maßnahme 61) mit FSU, Stadt und Zeiss-Planetarium) getragen. Diese dezentrale Vielfalt und ihre geschichtliche Vernetzung (etwa im Rahmen der Frühromantik (siehe auch Maßnahme 21) oder der Jenaer Gründungsjahre rund um Zeiss & Schott), ist in der "Stadt der kurzen Wege" (innerstädtische Universität, Tallage etc.) allerdings kaum sichtbar und erschließt sich für den Besucher von außen nicht auf den ersten Blick.</i></p>	Ernst-Abbe-Stiftung, Friedrich-Schiller-Universität (v.a. Botanischer Garten, Kustodie, Schillers Gartenhaus), Direktionen der städtischen Museen, WL	Ende 2023	W, Si, Ra, I & D, N, Re

53	Bestandsaufnahme, Umwidmung und infrastrukturelle Entwicklung von öffentlichen Flächen für kulturelle Nutzung	<p>Welche kulturell nutzbaren Flächen sind überhaupt vorhanden? Zu welchen Rahmenbedingungen sind diese verfügbar? Wie lassen sich diese gemäß Flächennutzungsplan für kulturelle Nutzung, insbesondere das Nachtleben, nutzen oder gar widmen?</p> <p>Welche bereits vorhandenen Flächen (etwa Paradiespark/Oberaue) müssen für die Nutzung als Spielstätte für Musikveranstaltungen erüchtigt werden, so dass auch genehmigungsbehördlichen Aspekten (etwa Schallschutz, Umweltschutz) nachhaltig begegnet werden kann? Welche infrastrukturellen Voraussetzungen müssen dafür geschaffen werden (Zu- und Abwasser, Strom, Datenleitung)?</p> <p>Wie können private Veranstalter etwa beim Scouting von Locations oder bei Genehmigungsverfahren seitens der Stadt unterstützt werden? Bedarf es einer Richtlinie für Freiluftveranstaltungen und Zwischennutzungen?</p> <p><i>Gerade im Bereich von Freiluftveranstaltungen haben sich einige Rahmenbedingungen in den letzten Jahren erheblich verschärft (insbesondere sicherheitsseitig sowie seitens des Schall- und Umweltschutzes). Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der Bürgerbefragung hier ein eindeutiges Handlungsfeld, dass durch Corona noch dringender wurde. (siehe auch Maßnahmen 23, 32, 35, 55 und 59)</i></p>	Zwischennutzungsagentur, Kulturberatung (Bürgerstiftung), SKF, Ordnungsamt, Akteur*innen (etwa resonant e.V., biotobt e.V., zwo20, Leuchtturm e.V.) Stadtentwicklungsdezernat, WL, Beirat für Soziokultur	fortlaufend	St, Si, Ra & N, Re
54	Schaffung einer halben Stelle für eine*n „Nachtbürgermeister*in“	<p>Wie lässt sich die Kommunikation zwischen Ordnungsbehörde, Anrainern und Veranstalter*innen im öffentlichen Raum verbessern? Inwiefern könnte die Stelle eines*einer „Nachtbürgermeister*in“ an die Bürgerstiftung angegliedert werden (analog zu Kulturberatung und Zwischennutzungsagentur)?</p> <p><i>Die Best Practice eines*einer Nachtbürgermeister*in hat in anderen Städten (etwa Mannheim oder Berlin) unter Beweis gestellt, dass eine gleichermaßen informelle wie formale Brückenfunktion zwischen den Konfliktparteien geschlagen werden kann.</i></p>	Stadtentwicklungsdezernat, Ordnungsamt, WL, Bürgerstiftung, Beirat für Soziokultur	Ende 2022	St, Si, Ra & N, Re
55	Verstetigung der beiden halben Stellen in der Zwischennutzungsagentur und der Kulturberatung	<p>Wie kann der Fortbestand der beiden Stellen gesichert werden? Ab wann macht eine Evaluation der Erfolge der Zwischennutzungsagentur Sinn? Sollte die Beauftragung der Bürgerstiftung von JenaKultur statt in Form eines Kulturförderbeschlusses nicht eher in einen dauerhaften Dienstleistungsvertrag (Laufzeit analog zur Zuschussvereinbarungsperiode) umgewandelt werden?</p>	Kulturausschuss, WL, SKF, Bürgerstiftung, Stadtentwicklungsdezernat, jenawirtschaft, Sprecherkreis der Immobilienwirtschaft, IG und Beirat Soziokultur	fortlaufend	W, St, Si, Ra, I & N, Re

		<i>Die Arbeit der Kulturberatung ist als eine der im vorletzten Kulturkonzept vorgeschlagenen Maßnahmen heute nicht mehr aus dem Kulturleben der Stadt Jena wegzudenken. An unabhängiger Stelle – der Bürgerstiftung - sind ihr Erfolg mess- und das allseitige Vertrauen spürbar (siehe auch Evaluation der Tätigkeit bis 2018 in Anlage 20). Ähnlich lässt sich die Zusammenarbeit mit der neuen Stelle der Zwischennutzungsagentur an. In anderen Städten (Leipzig, München, Amsterdam) erfolgreich etabliert, erscheint die Notwendigkeit dieser ebenfalls neutralen und vertrauensvollen Schnittstellenfunktion zwischen Immobilienwirtschaft, Freier Szene und Stadtverwaltung (Stadtentwicklungsdezernat, JenaKultur) zur Vermittlung von temporären Nutzungen leer stehender Immobilien nach wie vor gegeben.</i>			
56	Verstetigung der laufenden Kooperationsprojekte zwischen Friedrich-Schiller-Universität Jena und JenaKultur	Wie können die aktuellen Kooperationsprojekte (z. B. Kulturticket, künstlerisch-wissenschaftliche Symposien, Lange Nacht der Wissenschaften, gemeinsame Ausstellungsprojekte wie "I AM AI") langfristig fortgesetzt und sinnvoll ausgebaut werden? <i>Seit einigen Jahren haben FSU und Stadt Jena zu einer immer engeren Kooperation gefunden: Aus der Wissenschaft ertönt der deutlich vernehmbare (und drittmittelrelevante) Ruf nach Wissenschaftskommunikation und stadtgesellschaftlicher Vernetzung, seitens der Kultur werden thematische Relevanz und Reichweite in Richtung der akademischen Zielgruppen gesucht. Die entwickelten Formate (darin u. a. das Marx-Symposium oder das Inklusionsfestival) erscheinen absolut fortsetzenswert.</i>	Universitätspräsidium, Institute (diverse), WL, Einrichtungen (diverse, innerhalb und außerhalb von JenaKultur), Studierendenwerk	fortlaufend	W, St, Si, Ra, I & N, Re
57	Bereichsübergreifende Markenbildung und strategische Planung einer Stadtmarketing-Kampagne für die Lichtstadt Jena	Wie kann die Marke „Lichtstadt“ mit Leben gefüllt werden? Wie können maßgebliche Stakeholder in Form eines JenaBoard einbezogen werden? Ist eine externe Beratung und Begleitung der Kampagne notwendig? Welche Instrumente sind für die Kampagne angemessen? Welche Rolle kommt JenaKultur in dieser Kampagne zu? <i>Die aktuelle Markenarchitektur der Stadt Jena rund um das Label "Lichtstadt" krankt nicht nur an mangelnder organisationseinheitlicher, struktureller Klarheit innerhalb der Stadt. Sie wird bisher auch nicht ausreichend zielgerichtet geführt und sollte zukünftig mitten in der Stadtgesellschaft, unter Einbindung der relevanten Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, verankert werden.</i>	OB, jenawirtschaft, WL, weitere Stakeholder aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Rahmen eines "Jena-Board" (AT) (Aufzählung würde den hiesigen Rahmen sprengen)	Ende 2023	St, Si & D, N, Re

58	Fortsetzung des interkulturellen Öffnungsprozesses aufbauend auf dem 360°-Programm	<p>Welche kulturellen Angebote gibt es für migrantische Communities? Welche interkulturelle Sensibilität und Kompetenz herrscht seitens der Mitarbeiter*innen von JenaKultur vor? Wie können diese verbessert und erworben werden? Wie kann die erworbene interkulturelle Kompetenz der Beschäftigten auch nachhaltig wirken? Wie können Personal- und Organisationsentwicklung stärker diversifiziert werden?</p> <p><i>Im Rahmen des Förderprogramms "360° - Kulturen der Stadtgesellschaft" ist es dem Eigenbetrieb JenaKultur gelungen, eine vierjährige Finanzierung eines Change-Projekts durch die Kulturstiftung des Bundes zu erreichen. Mitten innerhalb dieses Prozesses (nach mehr als einem Jahr mit einer besetzten Stelle und einer ersten umfassenden Bestandsaufnahme) stellt sich längst die Frage nach Verstetigung und Nachhaltigkeit.</i></p>	Agentin für Diversität und interkulturelle Bibliothek, WL, Drittmittelakquise, Personal und Organisation	Förderprogramm läuft bis Ende 2022, danach offen	W, St & N, Re
59	Etablierung eines zweijährig wiederkehrend stattfindenden Inklusionsfestivals	<p>Wie kann die Festivalkonzeption weiterentwickelt werden? Ist die erstmalige Durchführung im Jahr 2021 (nach der Corona-bedingten Verschiebung 2020) realistisch? Wie lässt sich die Zwischenzeit bei einer möglichen, abermaligen Verschiebung möglichst zielführend überbrücken? Ist der Zweijahresturnus angemessen? Wie gestaltet sich die Fördermittelkulisse? Kann die Aktion Mensch dauerhafter Partner des Festivals werden oder muss es künftig ohne diese Förderung kleiner ausgerichtet werden? Welche weiteren Partner*innen und Förderer kommen in Frage</p> <p><i>Im Rahmen eines breiten Bündnisses zwischen Stadt, Hochschulen, Inklusionsträger*innen, zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und Betroffenen wurde im Hinblick auf die erste Ausrichtung des Festivals 2021 unter dem Titel "Mit Behinderungen ist zu rechnen" (Projektbeschreibung unter Anlage 21) ein offener Dialog begonnen, dessen Grundvermutung darin besteht, dass eine möglichst durchlässige Inklusion im Rahmen der Atmosphäre eines Kulturfestivals mit einem attraktiven Hauptprogramm am besten gelingen kann. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!</i></p>	Einrichtungsleitungen, Bürgerstiftung, FSU, WL, Ernst-Abbe-Hochschule, Dezernat für Soziales, Theaterhaus Jena, jena-wirtschaft, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, diverse weitere Inklusionsakteur*innen (Träger, Gremien & Betroffene!), Partner*innen und Förderer	fortlaufend	W, St, Si, Ra, I & N, Re
60	Ausbau der Arbeit der Bildungskoordination als organisations-einheitlicher Brücke zwischen Dezernat IV und JenaKultur	<p>Wie kann diese Stelle die Vernetzung, Vermittlung und Vermarktung der Angebote Kultureller Bildung verbessern? Kann ein*e Bildungskordinator*in eine Schnittstellenfunktion zwischen Dezernat IV, den Akteur*innen und den angeschlossenen Zielgruppen einnehmen?</p> <p><i>Im Rahmen der unter Maßnahme 49 beschriebenen Integrierten Bildungsplanung wurden erstmals Bekanntheit und Bedarf der Angebote</i></p>	WL, Direktor*innen der Städtischen Museen, Ernst-Abbe-Hochschule, VHS, MKS, Dezernat IV, Integrierte Bildungspla-	ab Anfang 2022	W, St, Si, Ra & N, Re

		<i>Kultureller Bildung aus dem Eigenbetrieb JenaKultur bei den Vertreter*innen zuständiger Fachbehörden abgefragt. Das Ergebnis zeigt einen dringenden Handlungsbedarf auf. U. a. wurde daraufhin die Möglichkeit der Schaffung oben genannter Stelle zwischen Bildungs- und Sozialdezernent und der Werkleitung JenaKultur als sinnvoll erachtet (siehe Berichtsvorlage in Anlage 22).</i>	nung, diverse freie Akteur*innen der kulturellen Bildung		
61	Entwicklung des Deutschen Optischen Museums (D. O. M.)	<p>Wird der Baufortschritt am Deutschen Optischen Museum planmäßig erreicht? Welche personellen und strukturellen Veränderungen gehen mit dem neuen Konzept einher? Wie können weitere Zustifter*innen und Drittmittelgeber*innen akquiriert werden? Wie sieht das Vermittlungs- und Marketingkonzept des Museums aus? Wie kann eine vertiefte konzeptuelle Zusammenarbeit zwischen dem D. O. M., der Jenaer Philharmonie und dem Kultur- und Kongresszentrum Volkshaus gelingen?</p> <p><i>Die anhängende Darstellung (Anlage 23) fasst die seitens der Stiftung D. O. M. geplante Entwicklung des Museums in prägnanter Weise zusammen. Unerlässlich darin scheint u. a. Maßnahme 62.</i></p>	Stiftung Deutsches Optisches Museum mit ihren Stiftern (Stadt Jena/JenaKultur, FSU, Ernst-Abbe-Stiftung, Zeiss-Stiftung, Zeiss AG)	Eröffnung Mitte 2023	W, Si, I & D, N
62	Planung und Bau eines Zwischenbaus zwischen Volkshaus und Optischem Museum	<p>Wie kann das Konzept „Sehen trifft Hören“ im Zwischenbau umgesetzt werden? Wie kann der Zwischenbau für die gemeinsame Nutzung durch die Jenaer Philharmonie (als Proben- und immersiver Veranstaltungsraum (Stichwort visuelle Konzerte)) und das Deutsche Optische Museum (als Foyer, Museumsshop und Gastronomie) gestaltet werden? Welche Fassaden- und Platzgestaltung genügt dem Anspruch des touristischen Aushängeschildes D. O. M.?</p> <p>Wie können die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs nun finalisiert und baulich umgesetzt werden? Wie steht es um die Finanzierung des Vorhabens? Welches Commitment müssen die an der Stiftung D. O. M. beteiligten Partner*innen hierbei zeigen? Welche Drittmittelgeber*innen und weiteren Partner*innen können zusätzlich gewonnen werden?</p> <p><i>Anbei (Anlage 24) findet sich der aktuelle Planungsstand nach der konzeptuellen Vorverständigung zwischen den beiden Nutzern Stiftung D. O. M., Jenaer Philharmonie/JenaKultur und der Flächeneigentümerin und potenziellen Bauherrin Ernst-Abbe-Stiftung. Auf dieser Grundlage wurde ein Ideenwettbewerb auf den Weg gebracht; ein finales Finanzierungs-konstrukt sowie die definitive Fördermittelkulissee stehen allerdings noch aus.</i></p>	Stadtentwicklungsdezernat, WL, Stiftung Deutsches Optisches Museum, potenzielle Fördermittelgeber (besonders das Land Thüringen mit den von ihm verwalteten Fördermittelprogrammen)	Mitte 2023	W, Si, I & D, N

63	<p>Profilierung der Kulturstiftung mit dem Ziel eines erhöhten Zuwendungs- und Stiftungsvolumens</p>	<p>Wie können die Stiftungsaktivitäten der Kulturstiftung verstetigt, verdichtet und öffentlich sichtbar gemacht werden? Wie können öffentlichkeitswirksame Akquisemaßnahmen erfolgen? Wie kann der Stiftungszweck der Errichtung eines Kunsthouses erfüllt werden? Soll die Kulturstiftung Trägerin der Innovationsförderung (<i>siehe Maßnahme 31</i>) werden? Muss die Steuerung der Stiftungstätigkeit (Vorstand und Geschäftsführung) verändert werden? Soll die Anzahl der Gremienmitglieder erweitert werden?</p> <p><i>Die Kulturstiftung wurde im Wesentlichen mit den beiden Satzungszwecken der Schaffung eines Kunsthouses und der Förderung von Kunst & Kultur ins Leben gerufen. Bisher ist es ihr nicht gelungen, nennenswerte Mittel zu akquirieren oder auf andere signifikante Weise im Kulturleben der Stadt wirksam zu werden.</i></p>	<p>OB, WL, Kuratorium der Stiftung</p>	<p>Klausur und Neukonstitution bis Ende 2022</p>	<p>W, St, Si, Ra, I & N, Re</p>
64	<p>Verbesserung der Datengrundlage im Kulturbereich</p>	<p>Wie können die Einrichtungen von JenaKultur, aber vor allem auch die freien Kulturakteur*innen zu einer regelmäßigen und vergleichbaren Erhebung von Kennziffern kommen? Mit welchen Instrumenten kann es gelingen, insbesondere die Gruppen der Nichtnutzer*innen zu erfassen? Welche Ressourcen sind dazu im laufenden Betrieb, aber auch im Hinblick auf die Fortschreibung der Kulturkonzeption 2026-2030 nötig? <i>Vorliegende Kulturkonzeption weist in den benannten Feldern vergleichbarer und regelmäßiger Kennziffern Lücken auf. Dies muss als ein zentrales Verbesserungsdesiderat in die rechtzeitige und ausreichende Ressourcenplanung für kommende Konzeptprozesse überführt werden.</i></p>	<p>Kulturausschuss, WL, Dezernat II, Kämmerer, Controlling JenaKultur, SKF, Kulturberatung, Beirat Soziokultur, Einrichtungen JenaKultur und freie Einrichtungen</p>	<p>Entwicklung von Kennziffern bis Ende 2021, danach fortlaufende Erhebung, Beauftragung eines*iner externen Akteur*in zur Fortschreibung der Kulturkonzeption mit Beginn KJ 2024</p>	<p>W, St, Si, Ra & N, Re</p>
65	<p>Anpassungen der Gebühren- und Entgeltordnungen der Einrichtungen von JenaKultur</p>	<p>Wie können die Gebührensatzungen und Entgeltordnungen von EAB, MKS, vhs, Museen, JP und Veranstaltungsbereich so angepasst bzw. weiterentwickelt werden, dass sie a) in (noch) höheren Maße digitale Angebote auf faire Weise berücksichtigen und b) der sozial zunehmend aufgehenden Schere zwischen solventeren und weniger solventeren Nutzergruppen entgegen kommen (eine angemessene Balance zwischen sog. "Breite" und "Spitze" abbilden)? Sollten einige Leistungen der Kulturellen Bildung gar gänzlich kostenfrei angeboten werden, etwa</p>	<p>OB, Kämmerer, WL, Werk- und Kulturausschuss, Direktionen und kaufmänn. Mitarbeiter*innen der EAB, MKS, vhs, Museen, JP und des Veranstaltungsbereichs</p>	<p>fortlaufend (Anpassungen sämtl. Gebührensatzungen und Entgeltordnungen spätestens bis Ende 2022)</p>	<p>W, St, Si, Ra, I & D, N, Re</p>

		<p>ein Bibliotheksausweis in einem eröffneten Neubau der EAB oder frühkindliche Programme zum Einstieg in die musikalische Bildung wie JeKiS oder das Instrumentenkarussell in der MKS? Sollte in den Museen ein Preismodell wie "Pay What You Want" vom ersten Feldversuch im Romantikerhaus 2020 in ein dauerhaftes Modell überführt werden? Sollte die Gebührensatzung in der JP die Preise für Abos marktkonform anpassen und dabei gleichzeitig die Barriere der Angebote im Bereich Musikpädagogik weiter senken, etwa in Kooperation mit der MKS? Sollte der Veranstaltungsbereich nicht einerseits die Preise für wirtschaftliche Einnahmen in den Veranstaltungshäusern marktkonform anpassen und dabei gleichzeitig gemeinnützige Träger stärker bevorzugen als bisher? <i>(siehe auch Maßnahmen 24 und 53-55)</i></p> <p><i>Angesichts der steuerbasierten Finanzierung öffentlicher Leistungen der Kultur stellt sich im gesamtgesellschaftlichen Diskurs zunehmend eine grundsätzliche Gerechtigkeitsfrage. Gleichzeitig bietet ein möglichst offener und barrierefreier Zugang zu Angeboten insbesondere der kulturellen Bildung eine entscheidende Teilhabe- und Bildungschance. Auch in anderen Kulturbetrieben wird daher bundesweit die immer lauter Preisphilosophie diskutiert und reformiert.</i></p>			
66	Evaluation des Eigenbetriebs JenaKultur	<p>Welche maßgeblichen Veränderungen hat der Eigenbetrieb in seinem 15-jährigen Bestehen durchlaufen? Welche davon waren von Vorteil für die Entwicklung des Kulturbetriebs in Jena, welche von Nachteil? Inwiefern ist eine produktive Einbindung externer Akteur*innen in die Entwicklung der Kulturlandschaft gelungen und wo gibt es Nachholbedarf? Gibt es Konzepte zu einer stetigen und zeitgemäßen Weiterentwicklung des Eigenbetriebs (Change-Prozess)? Und wenn ja, sind diese vornehmlich programmatischer Natur oder beziehen diese auch strukturelle, wirtschaftliche und personelle Aspekte mit ein? Ist die finanzielle Ausstattung des Eigenbetriebs ausreichend oder gibt es hierbei Optimierungsmöglichkeiten?</p> <p><i>JenaKultur nimmt eine Schlüsselrolle in der Gestaltung der Jenaer Kulturlandschaft ein. Dabei hat es in seiner 15-jährigen Geschichte zahlreiche Veränderungen durchlebt und mitgestaltet. Zugleich gebiert diese verantwortungsvolle Rolle aber auch die Notwendigkeit einer regelmäßigen, externen Evaluation, um auf Basis der Ergebnisse und Erkennt-</i></p>	Werkausschuss, OB, Kämmerer, WL, externes Beratungsinstitut	Beginn: zweites Halbjahr 2022 Abschluss: zweites Halbjahr 2024	W, St, Si, Ra, I & D, N, Re

		<i>nisse auf der einen Seite eine Verstetigung des Kulturbetriebs garantieren, andererseits aber auch auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können (siehe auch Anlage 15).</i>			
--	--	--	--	--	--

9 Fazit und Ausblick gen 2030

Schon vor der aktuell anhaltenden Corona-Pandemie schien unsere Zeit von einer komplexen Vielfalt transformatorischer Herausforderungen geprägt. Die späten 2010er und frühen 2020er Jahren fühlen sich für viele Menschen bisher wie eine Zeit der sich gegenseitig überlagernden Krisen und Umbrüche an. Klimawandel und Umweltschutz, Rechtspopulismus und Rassismus, Digitalisierung und nun die Pandemie: Welche Rolle spielt Kultur in diesen Zusammenhängen?! Können und sollen wir sie überhaupt noch leisten?!

Die vorliegende Kulturkonzeption stellt ein deutliches Bekenntnis einer Stadt und ihrer Gesellschaft zur vorhandenen Kunst- und Kulturlandschaft dar. In Jena sind Kunst und Kultur kein sogenanntes „A-Thema“ wie in Weimar oder Dresden. Jena lebt seit jeher von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftlicher Innovation. Mit der Bürgerumfrage wurde gefragt: Welche Kultur kann auf dem Weg der Entwicklung einer solchen Stadt den bestmöglichen Beitrag liefern? Und die Jenaer haben eine klare Antwort gegeben: Jena hat die Kultur, die es verdient. Als weichen und manchmal harten Standortfaktor. Als Attraktor und Aushängeschild. Als Inklusionsmotor und Bildungsinstrument. Als öffnende Plattform und Diskursbeschleuniger. Als gesellschaftlichen Hinweisgeber und Taktstock der Experimentierfreude. Als das, was sie ist: eine ihrer eigenlogischen Energie folgende Kraft. In Jena ist Kultur vielleicht kein A-, aber sicher auch kein B-Thema: In Jena kommt der Kultur die Rolle eines i-Tüpfelchens zu, die Rolle eines gewissen Etwas, eines Unterschiedmachers.

Während Corona hat sie als solche schmerzlich gefehlt, insbesondere als Anlass, Mittel und Möglichkeit, sich noch im physischen, öffentlichen, analogen Raum zu begegnen. Wir vermissen diese Qualitäten vermutlich noch länger, denn die Pandemie ist noch nicht vorbei. Und doch gilt es längst, vor diesem Hintergrund den Wert der Kultur zu verteidigen und diese so aufzustellen, dass sie nach Corona überhaupt noch in der Lage ist, die beschriebenen Entwicklungen und Effekte auszuhalten, mitzuvollziehen und ihre Rolle als Seismograf und Marker nicht einzubüßen. Im vorliegenden Papier haben wir gesehen: Corona ist das berühmte Brennglas, das die Problemlagen und -stellungen befeuert, die ohnehin schon vorhanden waren. Neben den Jena-spezifischen fünf Zielstellungen zur erhaltenden Pflege (1), stadtesellschaftlichen Inklusion (2), strahlkräftigen Imagebildung (3), nachhaltigen Weiterentwicklung (4) und Innovationsfreude (5) hat sich die vorliegende Kulturkonzeption die drei übergreifenden Meta-Erfordernisse der Nachhaltigkeit, Regionalisierung/Inklusion und Digitalität zugrunde gelegt. Ausgehend von den Ergebnissen der Bürgerbefragung wurden Erfolgsgaranten und Handlungsbedarfe identifiziert und in eine vorerst nicht priorisierte, aber zeitlich und funktional gegliederte Reihe von konkreten Maßnahmen und Zuständigkeiten übersetzt.

Grundsätzlich zeigt sich, dass die Stadt mit der deutschlandweit einzigartigen Konstruktion des jeweils über vier Jahre flexibel abgesicherten Eigenbetriebs JenaKultur über ein starkes, leistungsfähiges und belastbares Instrument zur ausreichenden Förderung und angemessenen Steuerung des Kulturlebens in Jena verfügt. Diese Grundvereinbarung sollte beibehalten werden, ermöglicht sie doch gerade in der aktuellen Situation eine Ableitung kurz- und mittelfristiger Entscheidungen auf der Grundlage langfristiger strategischer Zielsetzungen und Wegbahnungen. Genau in diesem Sinne verfährt das vorliegende Kulturkonzept und schlägt 64 entsprechende konkrete Einzelmaßnahmen vor. Im nächsten Schritt gilt es nun, diese ressourcenbezogen abzuschichten und gegebenenfalls zu priorisieren.

Spätestens angesichts Corona wird dabei allerdings oberhalb des Eigenbetriebs ein kulturpolitisches Vakuum sichtbar. Aus der Corona-Krise heraus und in der nächsten Phase der anzunehmenden politischen Volatilität kommt es auf eine umsichtige Moderation der anstehenden kulturpolitischen Debatten an. Vor der Verhandlung der kommenden Zuschussvereinbarung und der darin zu verankernden strategischen Weichenstellungen für die Entwicklung der Jenaer Kultur war die Erarbeitung der vorliegenden Kulturkonzeption als transparente Grundlage einer möglichst rationalen Debatte unabdingbar. Nun benötigt Jena auch ein politisches Mandat zu deren Umsetzung. Mehr denn je kommt daher der Besetzung eines unabhängigen Kulturdezernats eine entscheidende Rolle zu.

Denn Jena muss sich entscheiden, ob es die bereits bestätigten Entwicklungskonzepte und begonnenen Zukunftsprojekte Ernst-Abbe-Bücherei, Tourismusstrategie inklusive Entwicklung des Kongress- und Tagungswesens sowie Jenaer Philharmonie auch durchzieht und dabei gleichzeitig eingespielte Erfolgsgaranten wie die Kulturarena oder das Theaterhaus Jena in ihrem bestehenden Bedarf absichert. Vorliegende Kulturkonzeption rät hier zu einem eindeutigen Ja!

Jena muss sich aber auch entscheiden, welche Entwicklungsthemen auf Grundlage des ermittelten Bedarfs und der fachlichen Einschätzungen der Redaktionsgruppe sowie des Kulturausschusses eine Perspektive benötigen. Auch dazu schlägt die vorliegende Kulturkonzeption eine klare Marschrichtung vor. Neben den bereits laufenden Entwicklungsthemen wurden drei Bedarfsbereiche herausgearbeitet, die es in den folgenden Jahren gemäß der einzeln skizzierten, konkreten Maßnahmen zu stärken gilt:

1. Die Jenaer Museumslandschaft bedarf einiger grundsätzlicher Entscheidungen. Das vorliegende Papier sieht eine Priorisierung der Themen Deutsches Optisches Museum und Kunstsammlung bei gleichzeitiger Weiterentwicklung der Themen Stadtgeschichte und Romantik, letzterer aber in stark innerhalb der Stadt vernetzter und neu eingebundener Form, vor.
2. Die Angebote der kulturellen Bildung innerhalb und außerhalb der städtischen Anbieter*innen müssen gestärkt und weiterentwickelt werden. Dies gilt insbesondere für deren integrierte Verzahnung untereinander und mit der kommunalen Bildungspolitik, aber auch vor den beiden grundlegenden Erfordernissen städtischer Teilhabe/Inklusion sowie der fortschreitenden Digitalisierung der Angebote.
3. Eine Angebotslücke zeigt sich außerdem und insbesondere im Bereich der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die vorliegende Kulturkonzeption schlägt daher ein Bündel an Maßnahmen zur Stärkung der Freien Szene/Soziokultur, darin insbesondere des Nachtlebens, vor.

Es entspricht der Überzeugung der Redaktionsgruppe und des die Kulturkonzeption in den Stadtrat einbringenden Kulturausschusses, dass die zeitliche Betrachtung von kurzfristig erforderlichem Krisenmanagement bei gleichzeitiger Definition der mittel- und langfristigen Entwicklungsaussichten der Kultur in Jena einem zukunftsweisenden Vorgehen entspricht. Die alles entscheidende Grundlage hierfür sind und bleiben eine ausreichende (a) auf dem Weg der Zuschussvereinbarung durch JenaKultur stabil abgesicherte und (b) wenigstens von der Werkleitung des Eigenbetriebs, wenn nicht sogar von einem Kulturdezernenten, umsichtig moderierte Finanzierungsperspektive. Nur, wenn jetzt der Mut besteht, die Leistungsfähigkeit der Jenaer Kultur kurzfristig zu sichern und mittelfristig zu sortieren, kann sie sich langfristig so aufstellen, wie es die fünf Ziele vorgeben und die drei Meta-Effekte erfordern. Entsprechend muss der Blick über den Tellerrand einer zyklischen

Haushaltsplanung reichen. Nur mit einer starken Kultur und Kulturellen Bildung wird es Jena gelingen, sich als Stadt so vielversprechend weiterzuentwickeln, wie es vor den großen Krisen und Transformationen den Eindruck verbreitete.

Anlagen

1. Fragebogen der Bürgerbefragung
„Bürgerbefragung Kulturkonzeption Stadt Jena 2020“
2. Zukunftskonzept der Jenaer Philharmonie (vom Stadtrat bestätigt)
„JP 25 – Zukunftskonzept für die Jenaer Philharmonie“
3. Siegerentwurf Neubau EAB (und Bürgerservice) am Engelplatz
4. Neukonzeption der EAB am Engelplatz (vom Stadtrat bestätigt)
„Neukonzeption der Ernst-Abbe-Bücherei am Engelplatz als ‚Ernst-Abbe-Bibliothek – Weiterentwicklung der Bibliothek zu einem Zentrum für Lernen und Wissen‘“
5. Stadtratsbeschluss zum Neubau von EAB und Bürgerservice am Engelplatz
6. Frühromantik in Jena - Neukonzeption des Romantikerhauses
„Frühromantik in Jena. Literatur und Denken auf dem Weg in die Moderne – Konzept zur inhaltlichen und gestalterischen Erneuerung der Dauerausstellung des Romantikerhauses Jena“
7. Konzeption Stadtgeschichte
„Museen 2020+ - Ableitung mittelfristiger Ziele und Vorgaben für die Entwicklung der stadthistorischen Dauerausstellung und die Nutzung des Museumsgebäudes Markt 7 (Göhre)“
8. Konzeption für ein Kunsthaus
„Ein Kunsthaus für Jena“
9. Integration Tanztheater - Szenarien-Analyse
„Untersuchung einer möglichen Integration des Tanztheater Jena e. V. in den städtischen Eigenbetrieb JenaKultur“
10. Konzept und Businesscase Kongresszentrum Volkshaus (vom Stadtrat bestätigt)
„Handlungsoptionen Kongresszentrum Volkshaus / Neubau Neugasse – Vergleich der Aufwendungen und Erträge im Jahr 2024“
11. Stadtratsbeschluss zum Umbau des Volkshauses
12. Tourismusstrategie für die Lichtstadt Jena 2017 – 2025 (vom Stadtrat bestätigt)
13. Bericht zur „Evaluierung Villa Rosenthal 2017“
14. Visionsbildung Villa Rosenthal
„Villa Rosenthal: Protokoll Workshop III“
15. Konzept zur Unternehmenskommunikation bei JenaKultur

16. Kulturförderrichtlinie
„Teil A: Allgemeine Kulturförderung / Teil B: Innovationsförderung“
17. Übersicht geförderter Projekte der Innovationsförderung
„Innovationsförderung Kunst und Kultur 2018-2020“
18. Beschlüsse des Kulturausschusses zur Aufgabenstellung der Stelle des Stadthistorikers und zur Ausstattung des Gedenkkonzepts Lernort NS
19. JenOnLex – Feinkonzeption
„Feinkonzeption der Planung, Einführung und Umsetzung des digitalen historisch-topografischen Jena-Lexikons (JenOnLex)“
20. Sachbericht zur Evaluation der Kulturberatung 2018 und 2019
21. Projektbeschreibung und Berichtsvorlage Inklusionsfestival
„Konzeptskizze für ein Jenaer Festival der Inklusion 2020 – Mit Behinderungen ist zu rechnen“
22. Ergebnisse der Befragung „Bedarfserfassung Bildungsangebote JenaKultur“ und Berichtsvorlage
23. Überblicksdarstellung Kurzkonzept Deutsches Optisches Museum
24. Vorplanung Zwischenbau Deutsches Optisches Museum
25. Vorstellung der Befragungsergebnisse der Bürgerbefragung